



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

404 (3.9.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241043)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlags- und Druckereibetriebe: 7 mal wöchentlich: Preis: 1.50 RM. in Monatsausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfach, Konto: Karlsruher Nummer 175 90 - Trahantenschrift: Remazeit Mannheim

Abonnementpreise: 25 mm breite Mittelzeile 3 Wochen, 75 mm breite Textzeile 60 Wochen. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgabe gültig in die Anzeigen-Verträge Nr. 7. Bei Zwangsversteigerung oder Konkurs wird keinerlei Haftung gemindert. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM. in Monatsausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn

Donnerstag, 3. September 1936

147. Jahrg. - Nr. 404/405

Irren vor dem Fall!

Die Nationalisten erobern Fort San Marcial

Verzweifelte Lage der roten Verteidiger, aber ungebrochener Widerstandswille der asturischen Milizen

(Drahtbericht aus Pariser Vertretung) - Paris, 3. September.

Die Kämpfe um Irren scheinen nun zur letzten Entscheidung zu reifen. In einem neuen überraschenden Angriff nach harter Artillerieaufbereitung haben gestern mittag die nationalen Truppen die Garnison des roten Irren überrennt. Die letzten Stützpunkte vor Irren sind damit gefallen. Der Kampf steht nun schon vor den ersten Phasen der Stadt.

Nach den letzten wütenden Artilleriekämpfen des vorgestrigen Tages herrschte die ganze Nacht und den Vormittag über Wasserruhe. Die roten Milizen waren damit beschäftigt, ihre eingeschossenen Gräben wieder herzurichten, und die Stahldrahtverhänge wieder anzuflicken. Auf der Seite der Nationalen wurde neues Kampfmateriale herangeschafft. Auch konnten mehrere neue Batterien in Stellung gebracht werden. Am Vormittag fand in Irren ein Kriegsrat der roten Milizen statt, bei dem, wie der "Paris Soir" berichtet, leidenschaftliche Meinungsverschiedenheiten ausbrachen. Einige der roten Führer wollten einen strategischen Rückzug anordnen, aber unter dem Druck der asturischen Bergarbeiter, die mit ihren Dynamitpatronen herbeigekommen sind, wurde der Gedanke wieder fallen gelassen. Während des ganzen Vormittags hatte sich nicht ein einziger Schuss gelöst, und es war auch kein Schuss gefallen.

Plötzlich um 12.30 Uhr eröffnete die nationale Artillerie einen wütenden Feuerüberfall auf die roten Irren.

Komentlich das Fort San Marcial und ein im Tal des Bidassoa eingerichteter Biotop bei dem Bauerngut La Funcha bildeten das Ziel der Granaten. Die neuen Batterien, die auf den Höhen von Torlarie eingebaut waren, nahmen die beiden Stellungen unter wirksamster Flankensfeuer.

Nur vor zwei Uhr italen die nationalen Truppen überraschend auf der ganzen Linie zum Sturmangriff an. Die roten Milizen schienen völlig überrennt zu sein. Nur wenige Schiffe hielten. In unumkehrlichem Ansturm stießen die nationalen Truppen schon die ersten Stellungen erreicht und überrennt. Der ganze Hügelzug von San Marcial war in wenigen Augenblicken von den roten Verteidigern geklärt. Überall über den eroberten Stellungen hielten die nationalen Fahnen.

Im Tal der Bidassoa konnten die Verteidiger des Bauerngutes La Funcha dem ersten Angriff noch standhalten, obwohl auch hier die vordringenden Stellungen verlorengingen. Fünf Tanks führten gegen das Gefecht vor. Der Panzerzug der roten Milizen eilte ihnen unter beständigem Maschinengewehr- und Geschützfeuer entgegen. Von den Höhen von San Marcial erhielten die roten Verteidiger, die noch etwa vierhundert an der Zahl sind, Flankensfeuer aus mehreren Maschinengewehren. Aber trotzdem verteidigten sie sich mit dem Mut der Verzweiflung. Die letzten Nachrichten von der französischen Grenze lassen die Kämpfe für die roten Verteidiger als verzweifelt erscheinen. Nach der Einnahme der Höhen von San Marcial liegt das Tal von Irren nunmehr offen vor den Angreifern. Mehrere Tanks sollen schon über die Hügel von Ventas und Vera in das Tal von Irren geschickt worden sein.

Wiederaufnahme des Artilleriekampfes

(Funkmeldung der R M S.)

+ Front vor Irren, 3. Sept.

Die kämpfenden Parteien haben sich nach dem heißen Gefechtsstag vom Mittwoch für mehrere Stunden Nachtruhe geehnt. Gegen sechs Uhr morgens begann dann die Artillerie der Roten mit einer außerordentlich heftigen Beschießung der in den Händen der Weißen befindlichen Höhen von San Marcial und der südwestlich auf den Bergen herantretenden Abteilungen. Ununterbrochen schlugen schwere Granaten und die leichteren Geschosse der Grabgeschütze auf den nach Irren abfallenden Hang ein. Dort liegen die am weitesten nach Irren vorgezogenen weißen Posten in Tannenschonungen gut gedeckt.

Die ersten Häuser vor Irren sind keinen Kilometer von ihnen entfernt. Dem weiteren Vordringen stehen aber noch beträchtliche Hindernisse entgegen. Während der Nacht haben die Roten sich auf einen kleinen vor Irren liegenden Hügel eingegraben. Auch stehen dort zwei Batterien Grabgeschütze und aus mehreren Stellungen werden Geschützpatronen auf die Angreifer abgeschossen. Der bei Behobia

stehende Panzerzug fuhr in den frühen Morgenstunden nach Irren zurück, wahrscheinlich um Munition zu holen.

Sowjetrussen unter den Gefangenen

- Hendaye, 3. September.

In dem Kampf vor Irren am Mittwoch, erklärt das Hauptquartier der Milizgruppe in Burgo, daß diese Gefechte bisher die heftigsten im Verlauf des Bürgerkrieges gewesen seien. An ihnen hätten Infanterietruppen, Legionäre und Jüdische Garde von Navarra teilgenommen. Die Verluste der Roten seien außerordentlich groß, und zwar sowohl an Toten wie auch in Gefangenen. Unter letzteren befänden sich auch Ausländer, vor allem Sowjetrussen. Burgo ist der Ansicht, daß der Fall von Irren nahe bevorsteht.

Bestige Straßenkämpfe in Behobia

- Front vor Irren, 2. September.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Bidassoa unter dem Schutz von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalisti-

schen Streitkräften gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen. Dort sind bestige Straßenkämpfe im Gange.

Zur großen Überraschung der Truppen beider Parteien stürzten sich während des Gefechts etwa 200 rote Milizsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidassoa, um schwimmend die französische Grenzlinie zu erreichen.

rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein bestiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 30 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen. Dort wurden sie sofort von der französischen Gendarmerie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzlinie hält, entwaffnet und in Lastkraftwagen stark bewacht nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innerfrankreich abgeschoben worden sind. Die Flüchtlinge, unter denen sich auch Coradinos befinden, und denen man die Anstrengungen eines harten Kampftages anah, waren in Hendaye Gegenstand unfreundlicher Rundgebungen seitens französischer Volksgenossen.

Gegen 2 Uhr wurde auf beiden Seiten die Artillerieeinsatz eingeschränkt. Das Infanteriefeuer geht jedoch ununterbrochen in voller Heftigkeit weiter.

Eine ernste Warnung Italiens

Weitere Neutralitätsverletzungen Frankreichs geben den anderen Mächten ihre Handlungsfreiheit zurück! - Frankreich liefert trotzdem ruhig weiter

- Rom, 2. Sept. Angesichts der neuen Meldungen über französische Waffenlieferungen an die Madrider Regierung wird in naheliegender italienischer Kreise erklärt, es sei voranzusehen, daß bei systematischer Fortsetzung dieser Lieferungen, die eine Verletzung der Richtigemittlungsverpflichtung darstellen, die in Frage kommenden Regierungen ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen würden.

Frankreich liefert ruhig weiter

(Funkmeldung der R M S.)

+ Paris, 3. September.

Der rechtsstehende "Jour" veröffentlicht eine Meldung seines Bayonner Berichterstatters, aus dem hervorgeht, daß von Frankreich immer neue Munitionsmengen an die spanischen Regierungstruppen geliefert werden. Am Mittwoch, um 18.45 Uhr, sei in Hendaye wieder ein an den von Toulouse kommenden Express angehängter verriegelter Waggons eingetroffen, dessen Transportzettel lautete: "Ger-

bere Pajual Ibañez, 1. September, Munition - Patronen."

Wird die "Passionaria" in Paris öffentlich begehrt?

(Funkmeldung der R M S.)

+ Paris, 3. September.

Im Gegensatz zu den in den letzten Mittern veröffentlichten Erklärungen der "Passionaria" und der anderen in Paris weilenden Mitglieder der spanischen Abordnung, daß sie nicht an der von den Kommunisten am Donnerstagabend in der Winteradrenabahn einberufenen Versammlung teilnehmen würden, da es sich um eine rein französische Veranstaltung handle, kündigt die kommunistische "Dumaine" mit großen Schlagzeilen an, daß die "Passionaria" und die ehemaligen Minister Domingo und Lara "zu dem Volk in Paris" über Spanien sprechen werden.

Frankreich und seine spanischen Freunde

Note Milizen drohen bei Hendaye dem spanischen Vorkauf mit Erschießen, Der Vormarsch auf Toledo

(Funkmeldung der R M S.)

- Paris, 3. Sept.

Der Berichterstatter des "Matin" meldet einen fast ungläublich klingenden Zwischenfall an der französisch-spanischen Grenze bei Irren-Hendaye. Der französische Botschafter Verdette kam dem Bericht zufolge, mit seiner Frau und einem französischen Staatsangehörigen, dessen Name Caballero allerdings keine spanische Abstammung erweist, von San Sebastian her an der internationalen Grenze bei Hendaye im Kraftwagen an. Die rote Grenzlinie auf spanischer Seite habe den Diplomatenwagen angehalten und verlangt, daß der verdächtige französisch-spanier, der jedoch durchaus gültige Papiere bei sich hatte, aussteigen sollte. Diefem Ansinnen habe sich der französische Botschafter widersetzt, worauf ihm ein Marxist sagte:

"Und wie wäre es, wenn man Ihnen einmal einen Schuß versetzen würde?" Botschafter Verdette habe geantwortet: "So schicken Sie doch, wenn Sie es wagen, auf den Botschafter Frankreichs!"

Die französische Grenztruppe, die von der anderen Seite der Grenze auf diesen Zwischenfall beobachtete und ihren Botschafter in Gefahr glaubte, sei über die Brücke gestürzt und habe dem Kraftwagen des Botschafters freie Bahn verschafft, so daß er mit seinen Anhängern das französische Gebiet erreichen konnte.

- Sevilla, 2. Sept. (M. P.)

Nach Berichten, die hier eingingen, beherrscht die Kolonne des Obersten Bogue, die zwischen den Flüssen Talar und Tajo operiert, jetzt alle auf Toledo führenden Pässe. Das nationalistische Oberkommando glaubt jetzt, im Vorgebiet von Toledo Herr der Lage zu sein. Der Befehlshaber, der seinen Truppen nach den heftigen Kämpfen um Dropeja eine Ruhepause gönnte, bereitet jetzt einen neuen Vormarsch vor. Oberst Bogue und Castellon haben in Navacerrada miteinander konferiert und den endgültigen Operationsplan gegen Toledo ausgearbeitet.

Die Madrider Regierung hat, wie hier bekannt wurde, eine Armee des Oberen Tajo aufgestellt. Die Tajo-Armee besteht aus einem Bataillon Infanterie, 600 Milizsoldaten, 5 Geschützbatterien und einer großen Menge anderen Kriegsmaterials. Während die Gruppe Castellon längs der Linie Beraledo-Berrocalojo-Torrico operiert, marschieren die Gruppe Tella von Ortopesa aus in die Provinz Toledo hinein. Beide Kolonnen setzen sich aus Eilestruppen, Fremdenlegionären und Mauren zusammen und sind glänzend ausgerüstet.

Der ungarische Reichsverwesler wieder in der Heimat. Reichsverwesler von Dornau ist am Montag von seinem österreichischen Jagdaufenthalt nach Ungarn zurückgekehrt und hat im Schloß Gödöllö Wohnung genommen.

Der Bürgerkrieg und seine Zuschauer

* Mannheim, 3. September.

Bürgerkrieg ist in Spanien nicht unbekannt. Auch die Methoden, mit denen er heute ausgefochten wird, sind nicht neu. Immer hat sich in diesen Bürgerkriegen eine Wildheit entladen, die Europa unmutete wie ein letzter Rest des Afrikanertums, daß seine Herrschaft einmal bis an den Wall der Pyrenäen erstreckte. Aus dieser Wildheit erklärt sich auch nicht zuletzt die lange Dauer der spanischen Bürgerkriege: die Carliskriege haben jahrzehntelange Spanien verwüstet und die Greuel, die sie über das Land schütteten, waren furchtbar. Gefangene nur zu erschließen oder zu hängen galt als Gnade: Wägen und Verbrennen waren viel üblichere Formen.

Heute ist es nicht viel anders. Heute hat sich der Fanatismus in solcher Weisheit gesteigert, daß man weder Nachgeben noch Pardon kennt. Was in Spanien sich abspielt, ist ein Kampf auf Leben und Tod in der buchstäblichen Bedeutung des Wortes für jeden einzelnen, der dabei beteiligt ist oder der auch nur als stiller Partner in diesem Kampfe gelten kann, so selbst für den, den der Zufall von Geburt und Stellung in eine der Fronten zu verweisen scheint. Der Natur solcher Kämpfe entspricht es, daß seine Grausamkeit von selbst zum Heroismus führt. Wenn das Leben nicht zu retten ist durch Uebergabe, dann ist es die letzte Chance für dieses Leben, es so teuer als möglich zu verkaufen. Die jammertüchtige Art, mit der beide Parteien ihre Gefangenen als "Rebellen" behandeln und hinhängen, ist gleichfalls die wirksamste Art, den kämpferischen Einsatz des Gegners bis zum letzten herauszufordern; er läßt sich dann lieber auf dem Schlachtfeld abhängen, als später an der Wand eines Kirchhofes über den Haufen knallen: der erstere Tod birgt sich immerhin noch leichter als der letztere. So erklären sich auch herbeidürftigen Brauwerkleistungen soldatischer Tapferkeit, die auf beiden Seiten zu verzeichnen sind. Seit mehr als anderthalb Monaten hält in hoffnungsloser Absehung eine handvoll Verteidiger, bestehend aus carlistischen Milizen und Militärschuloffizieren, die Trümmer des Alcazar gegen den Ansturm der Regierungstruppen; umgekehrt abgern auch die Generale der Nationalisten nicht, die fanatische Tapferkeit anzuerkennen, mit der sich die unausgebildeten Milizen der asturischen Bergarbeiter und der karlistischen Gewerkschaften gegen die regulären Truppen der Generäle schlagen.

An innerer Entschlossenheit den Kampf durchzuführen, sind fast bis die beiden Partner dieses schauerlichen Krieges ziemlich gleich.

Wie aber steht es mit der äußeren Kräfteverteilung? Auf Seiten der Milizgruppe stehen mindestens drei Viertel der regulären Heilmarmee, die ganze Fremdenlegion, die zum wesentlichen Teil aus Afrika herübergeholt worden ist, die maurische Eingeborenarmee, die wie die Fremdenlegion unter dem unmittelbaren Befehl Francos stand, ungefähr die Hälfte des Miqueletkorps und in gleichem Maßmaß auch die Marine. Dazu gesellen sich noch die freiwilligen Milizen, die auf Seiten der Nationalisten kämpfen: die karlistischen Organisationen der Monarchisten und die Phalangisten der katholischen Organisationen. Das militärische Hauptquartier der nationalistischen Front bilden dabei zweifellos die Fremdenlegion, die bisher die schwerste Last und die schwersten Verluste der Kämpfe zu tragen hatte, und die Flieger, auf deren Tätigkeit sich in letzter Zeit die militärischen Aktionen hauptsächlich zu konzentrieren scheinen.

Auf Seiten der Madrider Regierung stehen neben den strenggeübten Teilen des Heeres und der Marine vor allem die Organisationen der örtlichen Polizei, der Großteil der Guardia Civil, einer Polizeiorganisation, vergleichbar unserer Landpolizei, und vor allem die breiten Massen der Gewerkschaften, der sozialistischen, kommunistischen und syndikalistischen Organisationen. Den militärischen Stützpunkt dieser Seite bilden zweifellos die asturischen Bergarbeiter, die bereits einen Aufstand hinter sich haben - er wurde damals von der gleichen Fremdenlegion unterdrückt, die heute gegen sie eingesetzt ist -, mit den Bürgerkriegswaffen bestens vertraut sind und von einem unerbittlichen revolutionärem Fanatismus erfüllt sind. Ein scharfer zahlenmäßiger Vergleich ist natürlich nicht möglich, aber ungefähr dürften Burgo und Madrid die gleiche Zahl von Streitkräften zur Verfügung haben - wobei das Übergewicht der regulären



Mannheim, 3. September.

Drachen steigen

Drachen steigen lassen ist nicht nur ein alter Spielbrauch, dem wir alle einmal halbtotem, um ihn dann als Kindlich abzutun. Die Lust daran blieb immer, und ein toller Reiz besteht darin, sehen und haben und dabei auf der Redarwiege oder auf herbstlichen Stoppelfeldern mit einem Drachen sich tummeln. Und wir sind gar nicht erkant, wenn Väter mit ihren Kindern oder sonst Erwachsene mit gleichem Eifer sich dem Spiele hingeben und alles daransetzen, der Jugend in nichts nachzugeben. Denn Drachenspiel ist mehr als nur Zeitvertreib, ist ein Spiel, das die verschiedensten Fähigkeiten im Manne wie im Kinde weckt. Sinn für Form und Farbe wirken sich aus. Geschicklichkeit des Händchens fängt mit den geringsten Mitteln Phantasie ein. So ein kleines Kinderwerk aus dünnen Holzleiten und bespannt mit buntem Papier, getragen vom Wind und festgehalten an einer dünnen Schnur ist Ausdruck der Schöpfung in uraltem Menschentum — Herr zu werden über alle Erdensphäre und Herrscher zu sein in der Luft. Der gleiche Wunsch, den unsere Väter bewahrt oder umarmt haben, leitet auch die Erbauer der Luft. Am Drachenspiele übten sie hässliche Gefühle, mit dem fertigen Werk bekundeten sie die Stärke des Geistes über das Stoffliche. Was auf der Redarwiege oder auf dem fahlen Stoppelfeld primitivstes Erkennen ist, ist auf den Flugplätzen zur genialen Erfüllung geworden.

Für die Jungen ist die Seine das Nichtige, denn ohne sie steigt kein Drache, und wenn sie reißt, ist es auch mit aller Herzlichkeit. Dann steht der Drache einen Augenblick still, wie stannend über die gewonnene Freiheit und gibt sich trunken vor Freiheit dem Spiel der Winde hin. Die zerren ihn hin und her, und ihn, dem Beherrscher der Luft, nützt all seine Flugkunst nichts — er ist der letzten Hand seines Herrn entfallen, so zerfällt er irgendwo auf freiem Felde oder blaut mit zerfetztem Leib an irgendeinem Ast. Nicht anders ist es, wenn er falsch gebaut ist. Und der Junge lernt aus Erfahrung sein Wissen zu erweitern, seine Macht zu festigen und schafft mit der Zeit ein kleines Kunstwerk aus dünnem Holz und buntem Papier. Und aus Spiel wird Ernst, aus Ernst wird Macht.

Und wir Erwachsenen stehen dabei. Sehen in blanke Jungenaugen, deren sinnende Blicke an einer unheimlichen, dünnen Schnur entlanglaufen und hoch oben an einem winzigen Punkt im graublauen Reicher Holz haften bleiben — an ihrem Werk, das mehr ist als Spiel. Und ein glückliches Schicksal geht über das Jungengestalt, wenn er seinen Drachen einzieht und wir ihm sein Können bestaunen. In der Heimat des Drachen, in China und Japan, ist er Veranlassung und Mittelpunkt großer Volksfeste, bei uns hat er sich in hingabebereiten Kinderherzen eine treue Gefolgschaft gesichert.

Sonderzüge nach Nürnberg

Für die Marschteilnehmer des Kreises Mannheim führt Sonderzug Nr. 704/1704

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
9. 9.	ab 17.30 Mannheim an 7.30 15. 9.	ab 17.30 Mannheim an 7.30 15. 9.	
	an 23.54 Nürnberg ab 1.30	an 23.54 Nürnberg ab 1.30	
	Schweinau	Schweinau	

Herner für Marschteilnehmer, Parteigenossen und Frauen des Kreises Mannheim der Sonderzug Nr. 701/1701

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
10. 9.	ab 15.40 Mannheim an 4.30 15. 9.	ab 15.40 Mannheim an 4.30 15. 9.	
	an 22.14 Nürnberg ab 22.30 14. 9.	an 22.14 Nürnberg ab 22.30 14. 9.	
	Schweinau	Schweinau	

Richtfest in Neckarau

Neubau der Regina-Lichtspiele

Ein neuzeitlicher Bau wird 650 Personen Platz bieten — Arbeitsbeschaffung für 70 Volksgenossen

Unsere Vorstädte versuchen nicht nur das wohnungsökonomische Tempo der Neuzeit dem der Allgemeinheit und der Innenstadt anzuschließen, sondern sie mühen sich auch, kulturell in keiner Weise zurückzubleiben. Einen tiefen Einblick von diesem Willen und von dieser Notwendigkeit bewies gestern ein Richtfest in Neckarau, das die Belegschaft des Neubaus der „Regina-Lichtspiele“ in der Neckarauer Straße abhielt. Früher fand auf dem heute erweiterten Gelände ein Kino älteren Stils. Aber gerade am Lichtspielhaus kann man den Fortschritt der Zeit am besten erleben. Was hier entsteht, ist kein Vorstadtkino, sondern dieser Bau würde jeder Großstadt zur Ehre dienen.

Früher hatte das Theater 800 Sitzplätze, nach Fertigstellung des Neubaus werden 850 Personen Platz haben. In großen Umfassen kann man schon das künftige Werk ahnen. Eine große Vorhalle, getragen durch sechs Säulen, führt über zwei handbreite Stufen zu den Innenräumen, in eine Wandelhalle von einem Ausmaß von 16 auf 9 Meter. Rechterhand sind, neuzeitlich außerhalb des Theaters, die Toiletten angebracht, dazu die Garderobe und die Kasse nebst dem Büro. Der eigentliche Theaterbau, 33 mal 14,5 Meter, erstreckt sich über das ganze Grundstück bis zur Katharinenstraße, von wo aus ebenfalls ein Zugang zum Theater angebracht ist. Neuartig ist vor allem das schwer entflammbar gemachte Deckengebälde, das allen Anforderungen des Luftschutzes entspricht. Und gerade in dieser Hinsicht zeigt das Theater eine Erneuerung, die bisher in Mannheim allein besteht, nämlich einen bequemen erhellbaren und belüfteten ausgerichteten Luftschutzkeller, der bei einer Bodenfläche von 15 auf 25 Meter rund 180 Personen Schutz bietet. So wird in ganz kurzer Zeit Neckarau eines der schönsten Theater haben.

Amtseinführung des neuen Oberstaatsanwalts

Generalsaatsanwalt Brettle heißt Oberstaatsanwalt Frey willkommen

Bisher normiert wurde in förmlicher Weise Oberstaatsanwalt Wilhelm Frey durch Generalsaatsanwalt Brettle, Karlsruhe, in sein neues Arbeitsbereich, den Landgerichtsbereich Mannheim, eingeführt. In diesem förmlichen Akt hatten sich im geschmückten Schwurgerichtssaal eingefunden: Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt, der Polizeipräsident, das Richterkollegium und Vertreter der einzelnen Instanzen an den Gerichten sowie der Kriminalpolizei.

Oberstaatsanwalt Wilhelm Frey ist am 12. Oktober 1885 in Mittelfranken, Amt Mosbach geboren und wurde nach volldem Staatsexamen in Mannheim planmäßiger Amtsrichter, von 1908 bis 1924 war er dann in Mannheim erster Staatsanwalt, um im Frühjahr desselben Jahres nach Waldbrunn als Oberstaatsanwalt versetzt zu werden. Das Vertrauen seiner vorgelegten Dienstbehörde berief ihn nun in der gleichen hohen richterlichen Eigenschaft wieder nach Mannheim, einen bedeutend größeren Wirkungsbereich, zurück. Den Weltkrieg machte Oberstaatsanwalt W. Frey von Anfang bis zum Ende als Kompanieführer bei der Res. 40 mit und wurde dreimal verwundet.

In seiner Einführungsvorrede betonte Generalsaatsanwalt Brettle, welches hohes und verantwortungsvolles Amt der Oberstaatsanwaltschaft gegenüber sei, da es einmal auf dem Führerprinzip aufbaut und der Oberstaatsanwalt zum andern der neuen, nationalsozialistischen Rechtsauffassung, die sich

ganz besonders in dem in Kürze erscheinenden neuen Strafgesetzbuch ausdrückt, nachdrücklich Geltung zu verschaffen habe. Dadurch komme es auch, daß der Aufgabenbereich weit größer ist als ehemals, und der Oberstaatsanwalt neben dem Beugungsrecht für Strafen des Land- und Amtsgerichtes auch noch Rechtswahrer an den Sondergerichten ist. So hat der Oberstaatsanwalt vor allen Dingen seine weitestgehende Aufgabe darin zu sehen, daß er durch Stellung von Strafanträgen dem Willen des Gesetzgebers Geltung verschafft, zum Wohle des einzelnen und der Volksgemeinschaft und zur scharfen Bekämpfung des Verbrechens. Zum Schluß wünschte der Redner, daß der neue Oberstaatsanwalt, der der richtige Mann am richtigen Platz sei und durch das Vertrauen des Reichshalters auf diesen verantwortungsvollen Posten berufen wurde, gut zusammenarbeiten möge mit seinen engeren Berufskameraden. Im Namen des Reichsjustizministers hieß er ihn in seinem neuen Wirkungsbereich willkommen.

Oberstaatsanwalt Wilhelm Frey dankte für diesen herzlichen Empfang durch seine ihm schon bekannten Kollegen und Mitarbeiter und versprach, die Mannheimer Ueberlieferung fortzuführen, zum Schutze des Volkes, zur Ehre für das Verbrechen und zur Wahrung des Rechtes. Die Versammelten hat er um ihre vertrauensvolle Mitarbeit, zum Wohle von Führer, Volk und Vaterland.

Mit den beiden nationalen Hymnen fand die feierliche Feier ihr Ende, nachdem der neue Einführer mit einem dreifachen „Heil“ des Führers gedacht hatte.

An alle Besitzer von Personkraftwagen in Mannheim und Umgebung!

Am Sonntag, dem 6. September, veranstaltet das RSK Mannheim in Gemeinschaft mit dem DAK, Ortsgruppe Mannheim, eine Fahrt für Schwerverkehrsbeschädigte durch den Oberrhein. Diese Fahrt soll den Schwerverkehrsbeschädigten, die infolge ihres Kriegseinsatzes keine Möglichkeit mehr haben, sich die deutsche Heimat zu erkämpfen, einen Tag der Freude in heimlicher Natur und des kameradschaftlichen Beisammenseins ermöglichen in dankbarer Würdigung ihres Einsatzes von Leib und Leben für Volk und Vaterland. Das RSK Mannheim und der DAK verleiht über nicht so viel Wagen, als für die Beförderung von 800 Schwerverkehrsbeschädigten beantragt werden.

Die „25er“ kehren in Hockenheim ein. Am 28. August machte die Kameradschaft eben. 2500 ihrer üblichen Jahresausfahrt nach Hockenheim. Am Bahnhof in Hockenheim wurde sie von der Feuerwehrrakete empfangen, und mit flotter Marschmusik ging es zum „Alte“, hier begrüßte Kamerad E. Schörrer die Kameraden und dankte den Mannheimern für den Besuch. Gleichzeitig wünschte er allen ein frohes Zusammensein. Kamerad Reibel-Mannheim begrüßte die vom RSK 249 und Artillerie-Regt. 55 Mannheim, und dankte allen für ihr Erscheinen. Innerhalb spielte die treffliche Hockheimer Feuerwehrrakete Marsche und Soldatenlieder. Auch getanzt wurde eifrig. Die schönsten Augenblicke waren aber, wenn ein Kamerad den anderen längere Zeit still beobachtete und dann plötzlich mit den Worten sprach: „Du bist doch von der... Kompanie, kennst du mich denn nicht mehr?“ So trafen sich viele alte Kameraden wieder zum erstenmal nach 10 Jahren. Ein Mannheimer Kamerad hat mit dem Sohn eines gefallenen Kameraden

das Grab am Narocsee besucht. Die Denkmäler, die den Gefallenen vom RSK 249 und 250 in Kofines und Fronti von ihren Kameraden gesetzt wurden, sind, so berichteten sie, noch gut erhalten.

Vandensprecher regelt Straßenschilder. Die Londoner Verkehrsbehörde führt, ebenso wie die anderer Städte, seit einiger Zeit einen verstärkten Kampf gegen die disziplinierten Fußgänger. Sie hat nun den Plan erwogen, unwillkürliche Fußgänger öffentlich anzuprangern. Das Publikum war sehr erkrankt, als es in einem Verkehrszentrum von London kürzlich den scharfen Ton eines Vandsprechers vernahm, der folgendes mitteilte: „Warum geht der Herr in dem hellgrünen Anzug über die Straße, obwohl die Bahn nicht freigegeben ist?“ Solche Mahnungen, die wiederholt zu hören waren, hatten einen guten Erfolg. Die Betroffenen schämten sich dem Gehör preisgegeben und werden die ihnen erteilte Lektion nicht so bald vergessen. Man erhofft davon einen großen Erfolg.

Reichspost stellt Anwärter ein. Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den geborenen mittleren Postfach-



Neue Türschilder der NSV

Die NSV-Walter sind s. B. damit beauftragt, die neuen, reichsweit einheitlichen Türschilder der NSV-Volksgemeinschaft mit der NSV-Krone zum Preise von 30 Pf. bei den Mitgliedern abzugeben. Durch dieses Schild soll zum Ausdruck gebracht werden, daß der hier wohnende Volksgenosse Mitglied der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist, die es ablehnt, durch Almosen an unkontrollierbare Einzelpersonen ein Beitragen zu unterstützen, das nicht mehr in unsere Zeit paßt.

Bei dieser Gelegenheit werden gleichzeitig die früher veränderten rechtlichen Türschilder

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Große Zahncrème 40 Pfg. Tube.

der mit Text, die nicht mehr verwendet werden dürfen, eingesogen.

In Anbetracht dessen, daß nunmehr die alten vierseitigen NSV-Türschilder völlig wertlos geworden sind, bittet die Kreisamtsleitung der NSV-Volksgemeinschaft alle Besitzer von alten NSV-Türschildern, diese den vorstehenden NSV-Waltern überlassen zu wollen, da ein genereller Einsatz angeordnet ist.

Die eingestellten werden. Die Bewerber, die das 28. Lebensjahr nicht überschritten haben sollen (Ausnahme gebieter Jahrgang 1918), müssen die Reifeprüfung (Matur) abgelegt haben und der NSV, der NS, der SS, dem RSK oder der NSDAP angehören. Bevorzugt werden Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außerordentlich betätigt haben und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf spezielle Durchbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungs-gesuche sind bis zum 30. September an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Heidelberger Querschnitt

Vertreter der Reichsbahn besichtigen Heidelberg

Die Teilnehmer der 17. Reichsbahn-Personenzug-Fahrtplandebatte, die vom 31. August bis 5. September in Heidelberg stattfand, wurden am gestrigen Mittwoch von Bürgermeister Wente im Garten des Karlsruher Museums empfangen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Bürgermeisters, der Gäste mit dem Sinn und den Zielen der Ausstellungen „Heidelberg, Bermühtnis und Aufgabe“ vertraut machte, erfolgte die Besichtigung der Schau unter Führung von Dr. Reundörfer.

Vertreter der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aus allen deutschen Gauen nahmen an der arbeitsreichen Tagung teil. Grundsätzlich kamen aber im Programm der Konferenz die Heidelberger Sehenswürdigkeiten nicht zu kurz. So konnte Dipl.-Volkswirt Weinecke bereits am Dienstag den Gästen die besonderen Schönheiten der Heidelberger Altstadt zeigen, während am Donnerstag eine Besichtigung des Schlosses angelegt ist. Für Freitag, 4. September, ist schließlich noch eine Fahrt zum Ehrenfriedhof vorgesehen.

Wochenbericht der Kriminalpolizei

Festgenommen wurden se eine Person wegen Abtreibung und Hehlerei sowie ein Jugendlicher wegen unerlaubter Entfernung vom Elternhaus.

Zur Anzeige kamen 22 Fälle, darunter 12 wegen Vergehens gegen das Eigentum, 6 wegen Abtreibung und sonstiger Straftatbestände, 1 wegen angeblicher Kindesentführung und der Rest wegen sonstiger Straftaten.

Fahrrad Diebstahl. Ein Herrenrad, Marke Marx, Nr. 645 681; Marke Falter, Nummer nicht bekannt; Ballia Nr. 1249; Rang, Nummer 227 655 und Continental Nr. 871 078.

Angefunden wurden folgende Herrenräder: Marke Printer Nr. 47 000; Marke Nr. 2028 und Marke Jntra, Nummer 57 068. Beigebracht und den Eigentümern wieder ausgedient wurden 6 Räder.

Souäne Diebstahl: Aus einer Bodenstall eine goldene Armbanduhr, rund, mittelgroß, runder Bügel, gelbliches Zifferblatt mit Verzierung, römischen Zahlen 1-12, Armband verguldet, Innen verchromt. Eine silberne Herren-Armbanduhr, auf dem Rückenteil eine Krone, weißes Zifferblatt mit schwarzen römischen Zahlen und Sekundenzeiger. Eine Herren-Armbanduhr mit rundem mittleren Gehäuse, verfilbert, mit Goldrand, Zifferblatt weiß mit arabischen Zahlen 1-24, runder Bügel. Eine Schmalformatkamera, Zeiß-Ikon Morikon, für 16 Millimeter Schmalformat, Fabriknummer W 49 586, Größe 20/177 Zentimeter, Objektive Zeiss-Sonnar 1:1,4, Brennweite 28 in Aufwandslosung, schwarz beschildert, Metallteile verchromt. Vor Kauf verdächtigtes Gehäuse wird gewarnt.

Heidelberg letzte Schloßbesichtigung. Das nach Beendigung der Reichsfestspiele am Samstag, dem 5. September, nochmals eine Schloßbesichtigung, die letzte dieses Jahres, in Heidelberg stattfindet, hat, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, in der näheren und weiteren Umgebung von Heidelberg lebhaftes Interesse ausgelöst. Die Veranstaltung beginnt im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit bereits um 11.15 Uhr pünktlich. Das Stadt-Theater bietet den Wogenendbesuchern im Rahmen der Vorspielzeit am Sonntagmorgen und -abend zwei Aufführungen der Lustspiele „Die Kreutzknechtel“ von Angenrader und „Tomarisch“ von Deval-Boet, während am Samstagabend bereits das „Kleine Bezirksgericht“ von Bielen gegeben wird. Die Ausstellungen „Heidelberg, Bermühtnis und Aufgabe“ ist am Samstag und Sonntag den ganzen Tag über geöffnet.

Von der Universität Heidelberg. Nach vorläufiger Feststellung betrug die Zahl der Studierenden im abgeschlossenen Sommersemester insgesamt 2888, darunter 228 aus dem Deutschen Reich und 167 aus dem Ausland. Im Sommersemester 1933 waren insgesamt 2655 Studierende immatrikuliert, und zwar 245 aus dem Deutschen Reich und 110 aus dem Ausland. Die 2688 Studierenden verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten: Theologische Fakultät 182, juristische 236, medizinische 1107, philosophische 267, naturwissenschaftlich-mathematische 216, Staats- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät 304. Die Zahl der weiblichen Studierenden betrug 518, die der Männer 2068. Unter den 167 Ausländern befanden sich 30 vorddeutsche Ausländer.

Verkehrsunfall. Am 1. September stieß der Führer eines Dieselmotors, der unvorsichtig von der Rettungsgasse nach links in die Hauptstraße einbog, mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Sintweis

Geliebte Stunden bei Frau Rode teilt sich eine Veranstaltung am kommenden Sonntag und Sonntag im Friedhofspark. Rode-Plauderer und Kostümschöpfer Rudolf Häufiger aus Köln teilt mit seinen jungen rheinischen Künstlerinnen in einer Rode-Revue, die am letzten Sonntag im Hindenburgpark in Ludwigshafen weit über 7000 Besucher fesselte, Ausblicke auf dem Gesellschaftsleben des letzten Jahrhunderts. Es handelt sich hierbei nicht um eine Rode-Revue im alten herkömmlichen Stil, sondern um einen lustigen Ring durch die Mode-Verhältnisse des vergangenen Jahrhunderts. Der Aufgänger dieser Rode-Revue, gleichzeitige der Schöpfer aller geselligen Stoffe, wird in rheinischer Art durch seine verbindlichen und humorvollen Einfaltungen bestens unterhalten.

Die NS-Kulturgemeinde ruft!

Eine Vorschau auf die Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1936/37

In den nächsten Tagen wird die NS-Kulturgemeinde Mannheim ihre Herbstblätter verteilen. Sie ist ein Epizentrum des künstlerischen und geistigen Aufbaus in Mannheim geworden. Ihre Abende, die ebenso wertvolle Überformung des Kulturlebens als auch wertvolle Aufarbeitungen der Kultur sind, werden geliebt und künstlerisch schaffenden Menschen einer neuen Zeit werdende Förderung zuteil werden lassen, sind wegen der vorbildlichen Eehaltung der Vortragenden und der Güte der Vorträge ganz besonders geschätzt. Ein Zeichen dafür ist die überaus erfreuliche Entwicklung des Mitgliederstandes, der 1934, als sich der Kampf um die deutsche Kultur und die Deutsche Bühne zur NS-Kulturgemeinde zusammenschloß, 2800 betrug und bis heute auf über 7100 anstieg. Gewiß liegt immer noch ein Teil der Bedeutung der NS-Kulturgemeinde auf dem Gebiete des Theaters. Hier vermittelt sie den Besuch guter Stücke auf gutem Bühnen — Schöpfungen, ungenügende Seltenplätze und der in Schwaben „Zweischändler“ genannte vierte Rang schenken aus — in zwei nach dem Einkommen gestaffelten Preisgruppen von 1,50 RM. und 1,00 RM. Dabei haben die Teilnehmer am Abonnement die Auswahl zwischen Nationaltheater, Hofoper und Pflanzhaus. Die Vorauszahlung der Teilnahme an allen Veranstaltungen und am Theater der NS-Kulturgemeinde wird durch die Mitgliedschaft geschaffen, die einen einmaligen Jahresbeitrag von 1,- Mark erfordert. Bei steuerfreiem Einkommen ermäßigt sich der Jahresbeitrag auf 10 Pfennig. Die Möglichkeit, als Nichtmitglied der NS-Kulturgemeinde sich die verwilligten Dauerkarten zu erwerben, bleibt aus.

Den Auftakt der winterlichen Veranstaltungen bildet ein großer

Verbreiten im Abendjahre

Generalmusikdirektor Eimendorff wird sich bei erstmalig als Konzertleiter vorstellen. Die neuen Kräfte des Nationaltheaters werden ihr Können ins rechte Licht rücken, das Ballett wird lang — kurz; es wird ein recht unterhaltsamer Winterabend sein.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?

Wenn Sie denn mehr als sonst gesucht und gefunden haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehme wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihre Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemöhnlich.

der für nur 50 Pfennig jedermann zugänglich ist. Steht er sozusagen neben der kulturell bedeutsamen Reihe der programmatischen Veranstaltungen, so sagt sich in diesen Tagen das ein, was

Die beliebte Gantkulturwoche

vom 27. September bis 3. Oktober bringen wird. Sie ist seiner Zeit wegen der Wochen angefallen und wird nun nachgeholt. Der aus Karlsruhe kommende Dirigent Otto Mellin wird leiten, das Kammerorchester wird im Mittelteil Werke der Mannheimer Komponisten spielen, Dr. Jacob wird über barocke Stadtgründungen in Baden sprechen, eine Kunstausstellung wird uns Mannheim im Bild zeigen, Werkkonzerte und Vorlesungen durch die Werkstätten werden nicht fehlen.

Sechs Feiertage

Mit dem 2. Oktober beginnt dann die Reihe der Feiertage, die ähnlich wie im vergangenen Jahre jahreszeitlichen Charakter tragen werden. Neu an ihnen ist die härteste aktive Beteiligung der Formationen als Träger kulturellen Willens. Schon diese erste Feiertage „Deutscher Erntedank des Volkes“ wird die Formationen der Partei aktiv auf der Bühne sehen. In den wechselvollen, von Musikvorträgen mehrerer Kapellen umrahmten Darbietungen werden Proben von neuer Musik, neuer Dichtung und neuem Liedgut ihre besondere Stellung haben.

Eine bedeutsame Krausführung steht im Mittelpunkt der ersten Feiertage am 6. November. Im Rahmenjahr erscheint eine neue Dichtung von H. G. Schäfer: „Der Feldherr und der Führer“, ein Werk, das sich in Sprache und Aufbau vom literarischen des Theaterstücks entfernt und darum vom Dichter auch dramatischer Natur genannt wird. Der Anwandler wird die Spielstätte haben und der junge Ludwigsholener Komponist Karl Müller hat im Auftrag der NS-Kulturgemeinde die Musik dazu geschrieben.

Die vier anderen Abende sind der Musik gewidmet. Eimendorff wird am 1. Dezember mit dem Nationaltheaterorchester u. a. Bruckners 6. Sinfonie aufführen und am letzten Abend, am 9. April, „Frankfurt“ zu Gehör bringen. Der Baden-Badener Generalmusikdirektor H. Albert leitete am 8. Januar das Konzert „Humor und Satire in deutscher Musik“ mit Werken von Haydn, Strauss und Georg Schumann. Generalmusikdirektor

tor Boede beirätet mit dem Pflanzhaus einen Beethovenabend. Als Solisten wirken bei den Konzerten mit V. Stadelmann (Cembalo), der Vielerfänger Karl Erb und Prof. Max v. Paur am Flügel.

In dieser Reihe der Feiertage ist noch eine Sonderanmerkung zu machen: eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise hat sich nicht vermeiden lassen. Die Dauerkarte wird 4,00 Mark kosten, damit bleibt der Preis für ein Konzert noch unter dem Preis für den billigsten Kinoplatz in großen Schauspielhäusern. Eine Kuchentafel besteht aber darin, daß man die Karten in Raten bezahlen kann. Aber man muß sich bald dazu entschließen, denn nach dem 2. Oktober ist der Verkauf geschlossen.

Fünf Kammermusikabende

vertellen sich auf folgende Tage: Am 20. Oktober spielt das Wendling-Quartett, Stuttgart. Am 17. November das Freiburger Kammertrio. Am 12. Januar ein Bläserquintett des Nationaltheaterorchesters mit Dr. Ernst Cremer am Flügel. Am 9. März das Hebe-Quartett und am 6. April das Berg-Quartett.

Der erste Abend ist Beethoven gewidmet. Das Freiburger Kammertrio spielt zum Tag der deutschen Handarbeit „Handarbeit aus aller Zeit“. Das Bläserquintett wird Werke von Mozart und Tschaikowski spielen.

Fünf Dichterabende

eröffnet die in Berlin lebende österrösisch Dichterin Kunze Marie Koeppen am 6. Oktober. Träger und aktiver Mitgestalter des Abends wird die NS-Frauenenschaft Mannheim sein. Am 11. November ist

Schnel nach dem deutschen Vaterland Deutsch-Amerikaner besuchen die Heimat Ein Gespräch in Käferal über Deutschland und Amerika über Reichsautobahn und Werke

An der Tankstelle in Käferal steht ein amerikanischer Wagen, und die zwei Männer davor haben dieses unbestimmte Amerikanische in Haltung und Gesichtsausdruck, bei dem man nie schließt, wenn man sie englisch anspricht. Aber sie sprechen richtig, unverfälschtes Pfälzisch miteinander, und da ist man natürlich ein wenig stolz. Doch es hat schon seine Richtigkeit, sowie man ins Gespräch kommt. Der eine heißt Michael Wellenreuther und ist aus Käferal, der andere ist sein Freund aus Weh, Georg Scherer, Bauunternehmer, Erdarbeitenleiter und Schulungsleiter des Amerikanischen Rotkreuzes in Pflanzhaus und hier verheiratet. Beide haben vier Jahre Krieg hinter sich: Verban, Tote Mann, Tante, ... beide sind 1935 ausgewandert, und beide sind als Bergbauingenieur und Mechaniker gut angekommen. Wellenreuther als Feinmechaniker der Radiobauhütte, Weber als Kunstschlichter, große Maschinenbauingenieur geben Arbeit für lange Zeit.

Wie es ihnen in Deutschland nun gefällt? Na wunderbar: Ordnung, neuer Geist, die Stadt verschönert. Den Führer haben sie gesehen auf der Schlusfeier der Olympiade, fanden nicht neben den Diktator und Süddeutschen. Weber würde sofort wieder nach Deutschland gehen, wenn er auch nur einen Teil seines Einkommens gewinnbringend bekäme, denn es ist aufreibend, in den Staaten zu arbeiten: immer verhandeln, immer auf der Hut sein vor Rücksichtslosigkeiten der Arbeitgeber. Aber schließlich will er hier niemanden was wegnehmen, und er hat ja seine Aufgabe unter den Deutschen dort drüben zu erfüllen. Dafür reist er ja jetzt auch überall in Deutschland herum, er war in Bayern, in Mitteldeutschland, an der Mosel und an der Saar, und viel, viel berichten, wenn er wieder einwandernd kommt.

Wellenreuther ist froh, wieder im alten Käferal zu sein, das sich wenig verändert hat, bis auf die Randbedingen, von denen er schon viel gehört hatte; und man freut sich auch als Besucher, wenn in der Heimat alles beim alten ist. Aber, wie es so vielen geht, so kam ihm erst alles so klein gegen früher vor.

„Aber die Reichsautobahn?“
„Ja, das ist natürlich etwas anderes, die wirkt schon imponierend. Drüben fährt man auch an, nach deutschem Muster zu arbeiten. Auf der Autobahn Neuporf-Philadelphia legt man jetzt auch die beiden Bahnen zusammen mit einem Blindenreisen in der Mitte.“

Gerade braucht einer von den langen Lastzügen mit zwei Anhängern, Richtung Frankfurt, vorbei an zierlicheren Häusern, und schwer zu übersehen auf einer gewöhnlichen Landstraße. „Das wäre bei uns nicht möglich, sehr selten, das man Anhänger sieht“, sagt Wellenreuther dazu. „Aber, wir hatten eine andere Plage, das waren die Lastzügen. Die bil-

den Vorlesung des Preisträgers Gerhard Schumann vorgelesen, ein Abend, den die NS durch die Wiederholung von Schumanns Werk „Heiliges Feuer“ auszeichnet, indes am 17. Februar 33 und 34 am 17. März 34 beim Abend des Dichters E. W. Roelker durch Aufführung einer seiner Komödien mitwirken werden.

In der Harmonie werden am 20. Januar Georg Stammer und am 2. März Jakob Schaffner an ihren Werken lesen. Die Dauerkarte für alle fünf Abende kostet 4 Mark. Doch sind hierfür, wie für die Kammermusikabende, für Studierende und Erwerbslose ermäßigte Preise möglich.

Vorträge und Ausstellungen

werden diese reichhaltige Folge bedeutender Abende abzurufen. Es ist eine Ausstellung moderner Architektur geplant und eine schon sinnlicher Graphik, die vom Nordischen Institut ausgeht. Ende November wird der bekannte Kritiker Prof. Leo Frobenius im Museum sprechen. Der 24. September bringt von Prof. Wolfgang Schulz einen Vortragsabend über „Algermanische Kunst“. Prof. Suchanwitz wird am 30. Januar über „Der Reichsgedanke in der deutschen Geschichte“ sprechen. Am 2. Oktober behandelt der stellvertretende Reichskulturminister Fritz Kaiser (München) ein allgemein weltanschauliches Thema. General Lettow-Borbeck beschäftigt über ein militärpolitisches Thema zu sprechen.

Das ist der Inhalt großer Aufgaben, die sich die NS-Kulturgemeinde Mannheim gestellt hat. Sie zeugen von einem wachen Kulturwissen. An und allen ist es nun, durch rege Beteiligung die Durchführung dieser Pläne zu sichern und ihre Ausweitung zu ermöglichen und selbst das Glück zu schaffen, lebendigen Anteil zu nehmen an deutschen Kulturleiden unserer Tage.

den sich nämlich bald nach dem Aufkommen der Ostlinge mit ein oder zwei Personenwagen zur Bedienung, wegen der Straßenzustände überaus langsam. Und so einer langen Kolonne war überhaupt nicht vorbeizukommen. Da wurde dann ein Gesetz gemacht, das einen Abstand von dreißig Metern zwischen die einzelnen Wagen besah, und seitdem geht es ganz gut. Aber wir haben keine Überführungen auf den Autobahnen, und darum passiert natürlich auch genug.“

„Wie halten sich denn die vielen Deutschen in den Staaten?“

„Die meisten verlassen wohl ihr Deutschland so oder so zu erhalten, aber es gibt doch immer noch viel Zersplitterung und Vereinsamerei. Wir nennen uns früher „Bund der Freunde des neuen Deutschlands“ und haben allerdings Schwierigkeiten gehabt. Unsere frühere, ganz gut gehende Zeitung wurde und ist, regelrecht verunrentet. Der Mann, dem wir das ganze Kapital anvertraut hatten, machte sich einfach selbständig. Aber seit der Landesausstellung in Buffalo voriges Jahr ist doch eine ganz schöne Einigkeit da. Unsere Wochenzeitung heißt jetzt — es ist die dritte — „Deutscher Beruf und Besäcker“ und kommt in Neuporf, Chicago und Philadelphia heraus.“ Und schon verschwindet Weber im Wagen und bringt eine umfangreiche 64 Seiten starke Olympia-Sondernummer mit zum Vorschein. Interessant genug sieht sie aus mit persönlichem Brief von Tischler und Öfen, Interview mit dem Führer des amerikanischen Olympia-Komitees Avery Brundage, der so für seine Deutschfreundlichkeit allerhand hat ausbeuten müssen, und mit all diesen bunten Wirrwarr von deutschen und amerikanischen Kritikern und Anzeigen, dem Restaurant Wähl in Neuporf und der Schwabenhalle in Brooklyn.

„Mit welchen Schwierigkeiten haben Sie denn zu kämpfen?“

„Sie müssen wissen, daß es in den Staaten immer eine ziemlich stark pazifistische Strömung gegeben hat, und daß es gerade auch in den sogenannten besseren Kreisen vielfach zum guten Ton gehört, ein wenig rosa angeschaut zu sein. Und die Kommunisten haben ja eine unglückliche Art, sich zu tarzen. Da gibt es eine „Gesellschaft der Hilfsvorkämpfer“, die kommen sehr wieder-männlich daher und wollen nur die Bibel erklären, aber es sind in Wirklichkeit überzeugte Kommunisten. Meistens fällt mir ein, da sie im Kongress doch immer soviel Geschwätz mit dem Wund für die Veteranen haben, so hat sich neuerdings eine „Vereinigung zukünftiger Kriegsveteranen“ gebildet, die schon Ansprüche geltend machen. Das ist ernst gemeint und humoristisch aufgemacht.“

So sind wir mitten in der Politik, aber Frau Wel-

lenreuther drängt zum Mittagessen, und da muß man ja aufpassen. Aber wie sie schon im Wagen sitzen, frage ich noch schnell: „Was macht ihr denn drüben mit den Radiohoren?“

Ueberraschende Antwort: „Wir haben gar keine. Ein Erwachsener, der bei uns Radio fährt, ist schon ein wenig eine komische Figur. Glauben Sie mir, das macht viel aus, man kann viel besser mit seinem Wagen reisen.“

Schon sind sie weg. In einigen Wochen werden sie wieder in ihren Einfamilien-Häusern am Belmont-Parc sein, wo es sehr schön, aber die Luft sehr feucht und schwül ist. Da ist unsere Mannheimer Rheinebene ein wenig gar nichts dagegen, aber wie gerne blühen sie doch in der Heimat. Aber für dieses Mal sind sie froh, der Olympiade entronnen zu sein und das Olympiajahr in Deutschland miterleben zu haben.

An alle Arbeitgeber!

Von der Reichsführung NS wird mitgeteilt: Zum ersten Male übernimmt auf dem Reichsparteitag 1936 die Schachgesellschaft der NSDAP den gesamten Wäperts- und Sicherheitsdienst. Die üblichen Verbände werden dadurch entlastet. Während die Deutsche Arbeitsfront die Arbeitgeber gebeten hat, Arbeitnehmer, die am Reichsparteitag 1936 teilzunehmen für die Zeit vom 8. bis 12. September zu beurlauben, bittet nunmehr der Reichsführer SS die deutschen Arbeitgeber, die für die Absperrung in Nürnberg angelegten Angehörigen der Schachgesellschaft der NSDAP für die Zeit vom 8. bis 12. September von der Arbeit freizustellen, da sie rechtzeitig vor Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg eintreffen müssen und erst nach Abschluß des Reichsparteitages in Sammeltransporten wieder heimbeurlaubt werden können.

Immer wieder Gleichgültigkeit gegen die Verkehrsordnung

Polizeibericht vom 2. September
Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts erlitten sich gestern hier zwei Zusammenstöße, wobei eine Person erheblich verletzt und 8 Fußwege beschädigt wurden.



9 Kraft- und Radfahrer wurden bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen angezeigt oder gebührendlich verwarnet. Ferner wurden 17 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet werden.

9 Inhabiter. Wegen Ungehörigkeit und groben Unsinns wurden gestern 9 Personen angezeigt. Zahlreicher Betriebsunfall. In einem kleinen Kraftwerk ist ein Elektrikmonteur, während er Reinigungsarbeiten verrichtet, vom Starstrom getötet worden. Untersuchung ist im Gange.

Paddler ertrunken. Am 31. August sind zwei junge Burden aus Wehr mit einem Paddelboot von Speyer in Richtung Mannheim auf dem Rhein gesunken. Beim Hüt, Frickhof in Mannheim-Rodert, an welchen sie landeten, führten dabei an ein Traßfeld, wodurch das Boot kenterte. Die beiden Burden stiegen in den Rhein. Der 16 Jahre alte Gerhard Buch, der nicht schwimmen konnte, ist ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

** Jungen gesucht. Am 12. August wurde ein Radfahrer auf dem Radweg gegenüber dem Blindenheim in der Waldhofstraße von einem aus Richtung Waldhof kommenden Lieferrad angefahren und erheblich verletzt. Zur Klärung der Schuldfrage werden Jungen gebeten, sich in Zimmer 194 des Polizeipräsidiums zu melden.

** Aus der Kaufhalle. Der Verkauf der Kaufhalle ist vom 1. September ab wieder zu den üblichen Verkaufsstellen zugänglich. Verkauf: (mit Ausnahme Montags) von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, Sonntags: von 11 bis 13 Uhr, außerdem vom Dienstag bis einschließlich Freitag jeweils von 10.30 bis 12.30 Uhr.

** 15. 7. September Herbstfahrplan auf dem Rhein. Am Montag, dem 7. September, tritt im Rheindampferdienst der „Rhein-Disseidort“ Rheindampfschiffahrt“ der eingeschränkte erste Herbstfahrplan in Kraft, der bis zum 27. September gilt. Daran schließt sich der zweite Herbstfahrplan vom 28. September bis 18. Oktober an. Der erste Herbstfahrplan ist dahin zu berücksichtigen, daß die in den Fahrplänen nur als Sonntagsfahrt verzeichnete Fahrt 12 Uhr ab Rhein nach Niederbreitig täglich aufgeführt wird.

Frankfurt		Landes- und Provinz-		Schuldverschreibung.		Industrie-Aktien	
1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Landes- und Provinz-		Schuldverschreibung.		Industrie-Aktien	
1.	2.	1.	2.	1.	2.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Landes- und Provinz-		Schuldverschreibung.		Industrie-Aktien	
1.	2.	1.	2.	1.	2.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Verkehr-Aktion		Bank-Aktion		Versicherungen	
1.	2.	1.	2.	1.	2.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Staatliche Anleihen d. Kom.-Verb. 126,2 126,2

Die Unterhaltungsseite der „M.M.Z.“

Als der Mensch noch drei Augen hatte

In grauer Vorzeit, bevor noch der Mensch unseren Planeten betrat, muß es Tiere mit drei Augen gegeben haben. Noch heute ist bei Eidechsen dieses dritte Auge auf der Kopfmittlinie recht gut zu erkennen, und wenn nicht eine dicke Haut darüber gewachsen wäre, so könnte das „Seitelauge“ immer noch seine Dienste versehen. Das dritte Auge ist indessen überflüssig geworden, die Eidechsen schlagen sich mit zwei Augen vorzüglich durch das moderne Leben, in dem nur verhältnismäßig wenige Vögel sie bedröhen. Das Seitelauge ist zu einem der vielen überflüssigen Dinge geworden, die im Körper des Tieres wie des Menschen fehlzustellen sind.

Auch beim Menschen sind noch Reste des dritten Auges wahrnehmbar. Im Laufe der Jahrtausende wurde es zur Zirbeldrüse, einer kleinen Drüse von Haselnußgröße, deren Zweck die Gelehrten Jahrhunderte hindurch vergeblich zu enträtseln suchten. Früher hielt man sie für den Sitz der Seele; heute nimmt man an, daß sie durch Verschmelzung des Seitelanges mit einer Drüse entstanden ist, und verweist dabei auf die Eidechsenfamilie Gattaria, die noch heute in klarer Trennung das Seitelauge neben der eigentlichen Zirbeldrüse aufweist.

Über hundert ähnlich verkümmerte Organe hat der menschliche Körper, und es ist recht interessant, sich zu überlegen, durch welche Umstände sie überflüssig wurden und welche weiteren Organe das gleiche Schicksal erleiden werden. Der Urmenich mußte zum Beispiel auf Geräusche viel härter achten als der moderne Mensch — deshalb bedurften seine Ohrmuscheln jener Beweglichkeit, welche die Ohrmuscheln anderer Tiere, etwa der Kaninchen, heute noch anzeigt. Es gibt ja Leute, die „mit den Ohren wackeln“ können, also die Ohrmuscheln auf- und abwärts bewegen, während die Gesichtsmuskeln völlig unbeweglich bleiben; aber das ist nur ein kümmerlicher Rest der Tätigkeit, die einst den tiefen Muskeln an äußeren Ohr des Menschen zufiel.

Während die tiefen Ohrmuscheln bestimmt nutzlose Überbleibsel unserer Urwaldvorgänger sind, behaupten manche Gelehrte das Gleiche sogar von den ganzen Ohrmuscheln. Das äußere Ohr ist tatsächlich nur eine unbewegliche Knorpelmasse geworden, die ihre frühere Fähigkeit zum Auffangen von Tönen fast ganz verloren hat. Manchmal fragt man sich, wozu eigentlich die verschlingenen Windungen in der Ohrmuschel dienen. Auch das sind Reste eines Daseins in freier Natur; die einstigen langen Ohrmuscheln schoben sich mit wachsender Rippenzahl immer mehr zu dem jetzigen handlichen Umfang zusammen, die Ohrspeiche wurde zum sogenannten „Darwinpunkt“, einem Keinen Knoten in dem Knorpelgewebe der Ohrmuschel, der nur bei wenigen Menschen noch zu finden ist. Es ist übrigens auffällig, daß der „Darwinpunkt“ weit häufiger bei Männern als bei Frauen vorkommt; man hat daraus folgern wollen, daß die Frau sich schon weiter vom Zustand anderer Affenmenschen abhebt, fortentwickelt hat als der Mann.

In der Ecke des Menschenauges sind wir eine häßliche kleine Masse aus weicher Haut, die keinem nützlichen Zweck mehr dient — es ist der einseitig schrumpfte Rest des dritten Augenlids, das bei allen Vögeln und vielen Säugetieren noch voll ausgebildet ist. Tiere mit solchen dritten Lidern haben weder Wimpern, noch können sie die beiden anderen Augenlider bewegen, das dritte Lid dient ihnen also zum Schutz des Augapfels. Bei dem Menschen hat sich dafür ein recht verwickeltes gebauertes, ringförmiger Wimpern herausgebildet, der unsere Augenlider schließt. Das dritte Lid wurde überflüssig und schrumpfte zu dem jetzigen Rest zusammen.

Über den Blindarm und seine Überflüssigkeit ist schon viel gesagt und geschrieben worden;

auch er gehört zu den Atavismen des menschlichen Körpers, trotz aller Versuche, zu beweisen, daß er doch einem nützlichen Zweck dient. Pflanzentressende Tiere haben und brauchen einen langen Blindarm zur Verdauung der Zellulosefasern ihrer Nahrung — bei unserer gemischten Nahrung wurde er überflüssig und schwindet nun allmählich dahin.

Bei manchen Körperorganen befinden wir uns noch mitten im Uebergang vom Urzustand zu einem noch nicht klar ausdeutbaren Endzustand. Das ist z. B. der Fall bei den Haaren, die Entwicklung geht hierbei vom dichten Haarpol bis zum völligen Verschwinden erst des Bartbaares, dann des Kopfbaares. Leider ist es aufschneidend auch mit den Zähnen nicht anders, die durch unsere verweichtliche Ernährungsweise immer überflüssiger werden — schon in wenigen hundert Jahren werden wir nach Ansicht der Wissenschaft über einige kümmerliche Zahnummern nicht mehr hinauskommen! Und wozu haben wir eigentlich noch Zähne? Als der Mensch noch schwere Lasten auf dem Kopf tragen mußte, brauchte er den ganzen Fuß zur Stützung — heute ist nur noch ein S-förmiges Grundgelenk dazu nötig, das von der Spitze der großen Zehe über die Fußballen hinweg an der äußeren Kante des Fußes entlang führt. Unser Gang hat sich damit nicht verbessert, er ist plump und schwerfällig statt federnd.

Noch manche andere Entwicklungslinien, die unserem Schönheitsempfinden oft widersprechen, sind in unserem Körper bereits angebahnt: eine gewisse Rückenkrümmung, die dazu geführt hat, daß schon jetzt drei Viertel aller Menschen keine normale Haltung mehr haben; die Ueberhandnahme der Bauchatmung beim Mann, die zu einer Verkümmern mehrerer Gruppen von Brustmuskeln führen muß; oder die Zunahme der Fettleibigkeit bei älteren Menschen, die früher nicht in gleichem Umfang beobachtet worden ist. Es finden sich stets Gelehrte, die solche Gedankengänge in ganz phantastische Formen pressen. So ist behauptet worden, daß der Mensch in einigen hunderttausend Jahren überhaupt kein Verdauungssystem mehr brauchen werde, weil ihm die Nahrung einmal wochenlang unmittelbar in den Blutkreislauf eingespritzt wird. Andere sehen voraus, daß die Männer das Lesen verlieren werden, weil sich das Zwerchfell infolge der Zunahme der Bauchatmung und infolge vermehrter Anstrengung bei der Darmentleerung verdrücken müsse; während die Frauen diese Entwicklung nicht mitmachen brauchen, weil bei ihnen die Brustatmung überwiege. Aber das sind teils Phantasien, teils Fragen von mehreren hunderttausend Jahren. Und das ist gar so — denn der dickbäuchige, zahnlöse und verkümmerte Mensch der Zukunft will uns ebenso wenig schon erscheinen, wie etwa ein Affe unser glattgesichtiges, schwanzloses und nicht ohrenwackelndes Geschlecht schon finden würde. T. PINK.

— Großes Aufsehen in den Kreisen der amerikanischen Bauwirtschaft erregt ein Wohnhaus in Toledo (Ohio), das soeben fertiggestellt worden ist und dessen Räume ausschließlich aus Glasziegel bestehen. Doch dies ist nicht die einzige Neuerung. Das Haus, das sechs geräumige Wohnungen enthält, besitzt keine Fenster. An ihrer Stelle liegt eine komplizierte Ventilationsanlage für die Belüftung. Durch diese Ventilation aus dem Keller des Hauses kann die Temperatur in den Zimmern reguliert werden. Im Winter wird warme Luft und im Sommer kalte Luft zugeführt. Da die einzelnen Glasziegel nicht luftdurchlässig sind und außerdem einen isolierenden Hohlraum enthalten, wirken sie stark isolierend. Man ist also vollkommen unabhängig von der Außentemperatur, auch wenn im Sommer die Zimmer noch so sehr von der Sonne durchflutet werden. Die Helligkeit in den Zimmern ist so groß, daß man beispiels-

BILDER VOM TAGE



Jubel um Jesse Owens
Dem dreifachen Olympiasieger Jesse Owens wurde bei seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Cleveland (Ohio, USA) ein triumphaler Empfang zuteil. (Weiß, M.)



Jugollawien junger König

Peter II., vollendet am 8. September sein 13. Lebensjahr. (Staatsfoto, M.)



Sie hören den Duce

Für Weiblich der italienischen Sommerhäuser hat Mussolini in Soriano vor einer hunderttausendköpfigen Menschenmenge eine durch den italienischen Rundfunk verbreitete Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß Italien in der Lage sei, im Kriegsjahre 8 Millionen Mann zu mobilisieren. (Fresserfoto, M.)

weise in den Schlafräumen Vorhänge von der Größe einer ganzen Wand anbringen muß. In den Wohnräumen wird die Helligkeit selbstverständlich als ein großer Borang empfunden, zumal von außen niemand durch die Glasziegel hindurchsehen kann. Hier werden also keine Vorhänge benötigt. In der Nacht, wenn die Räume erleuchtet sind, bietet das Glashaus den Anblick eines märchenhaften Glaspalastes. Es besteht kein Zweifel, daß sehr rasch in Amerika ähnliche Häuser gebaut werden. Es ist allerdings

so gesund sinkt, wie man es annimmt, müssen die Kerze entzündet, denn die für den Menschen so wichtigen ultravioletten Sonnenstrahlen werden von Glasziegeln bekanntlich nicht durchgelassen. Man wird deshalb auf die Dauer nicht auf große Fenster verzichten können.

Ergebnisse und Erkenntnisse

Eine Rückschau auf die Heidelberger Reichsfestspiele

Mit einer glanzvollen, von großartigem Stimmungsgelände getragenen „Götter“-Aufsührung haben am Sonntag die Heidelberger Reichsfestspiele 1936 ihre Pforten geschlossen. Eine warme Sommernacht von zauberhafter Schönheit vor diesem letzten Abend beschloß, der in begeistertem Jubel und unermüdlichem Dankeschall ausklang. Schon sind die Tribünen abgebrochen, die Schauspieler bereits in ihren Wirkungskstätten für die Winterzeit an der Arbeit: Staatschauspieler Werner Fins, Emil Volkamp am Hamburger Staatlichen Schauspielhaus, „Änere Agnes“ Wehnert in Frankfurt, Clemens Halle, Sühnemann, Gotthard Rörner in Berlin, Aug. Staatschauspieler Gustav Knuth wird vorläufig in der Reichshauptstadt tätig sein, da er noch seinen großen Erfolg als Herzog Ernst in „Agnes Bernauer“ und Regier im „Götter“ von Generalintendant Klöpfer an die Berliner Volkshäuser verpflichtet wurde, um in der Eröffnungsszenenierung der „Münchener“ den Karl Moor zu spielen. Nur Heinrich George hat noch zwei Wochen der Erholung am Niseekrand eingeschoben, ehe er in der mit Spannung erwarteten Weltkriegstragedie „Der andere Feldherr“ von Carl Goltz, die am Schillertheater in Berlin ihre Uraufführung erleben soll, die Hauptrolle des russischen Oberkommandierenden in der Masarenichtsch spielen wird.

Wären wir auf die abgekauften Heidelberger Theaterwachen zurück, so steht neben dem großen künstlerischen Gesamterfolg das völlige Vergehen der himmlischen Witterungs-Regie, deren Tücken sich besonders im Juli und bis in die vorletzte Augustwoche hinein auf den Besuch höchst nachteilig ausgewirkt haben. Selbstverständlich ergibt sich dabei, daß die Wetterführungen gar nicht einmal so viele Verluste an Vorstellungen brachten, sondern weit mehr als der strömende Regen selbst hat die allgemeine Unsicherheit und feuchte Kühle das Publikum aus den Spelehallen vom Schloßhof ferngehalten. So sind von den insgesamt 48 Aufführungen tatsächlich

nur drei wegen Regen ausgefallen, wovon zwei durch Ersatzvorstellungen im Wandhaussaal nachgeholt werden konnten. Außerdem brachten die vom Wetter bedingten Spielplanverschiebungen es mit sich, daß die zunächst freigebliebenen Montagen ausgeschrieben wurden, so daß im Endergebnis an Stelle der im Festspielbuch angegebenen 48 Aufführungen sogar 48 stattgefunden haben.

An der Spitze steht in diesem Jahr wieder der „Götter“, der außer dem in Wolfenbüttel aufgelösten Premierenabend noch 17mal gespielt wurde. Auch die Statistik der Besucherzahlen läßt ihn, wie schon in den beiden anderen Festspieljahren, als das vollständigste Jungstück des Heidelberger Schloßhofes hervortreten. Die besonders im Spektakel und als Gesamteindruck herrliche „Agnes Bernauer“ steht ihm allerdings mit 15 durchgeführten und 2 verregneten Vorstellungen an schickbarem Erfolg kaum nach. Diese Tatsache ist insofern interessant, als sie klar erkennen läßt, daß die Reichsfestspiele doch wohl auch hinsichtlich des Publikumsgeschmacks anderen Geschehen unterliegen, als sie gemeinhin für die Spielplangestaltung unserer Theater verbindlich sind. Das schwere klassische Drama mit tragischem Ausgang, — bei den Meistern händischer Bühnen mehr wenig beliebt und von den Intendanten fast immer nur mit besonderen Anstrengungen durchgesetzt — wird hier in dem so ganz anders gearteten Rahmen des Heidelberger Schloßhofes zum großen Erfolg. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß die meisterliche Raumgestaltung Eduard Sturm — das wunderbare Farbenpiel und Gepräge der großen Aufsätze ebenso wie Weicherts hervorragende, ganz auf den genialen loth abgemessene Führung des Ensembles, — und dessen teilweise prachtvolle darstellerischen Leistungen wesentlichen Anteil an diesem Ergebnis haben, so bleibt doch die Ueberlegung, ob hier nicht eine ganz bedeutende geistige Ausrichtung der Zuschauer auf das Weltanschaulich-Politische, — ein höchst bemerkenswerter Erfolg nationalsozialistischer Erziehung des einzelnen zu Staatsbewußtsein und grundlag-

lichem Interesse an den großen Problemen der Volksgemeinschaft vermutet werden darf.

Anderekreits ist von den beiden Lustspielaufführungen der dreimal Sonntag nachmittags sowie Samstag abends gespielten „Komödie der Irrungen“ und dem achtmal gespielten „Pantalon und seine Zöhne“ jedes in seiner Art auch wieder in höchstem Maße aufschlußreich. Das erste, weil es in einer verblüffenden Inszenierung zeigte, wie stark bei jeglicher Aufführung im Schloßhof die einmal gegebene Anleihe mitwirkt, und wie gefährlich es ist, sie durch Verweilern irgendwelcher anderer Art überleben zu wollen. Das zweite, weil es mit diesem zauberhaften venezianischen Carneval in Form eines deutschen Gartenfestes eben jene, in der Idee der Reichsfestspiele zutreffend begründete Einheit von Ort, Raum und Zeit mit bester Vollkommenheit erreichte. Wenn im Vorjahr nach der im einzelnen vielleicht noch nicht ganz reif ausgemagerten Ausführung von „Was Ihr wollt“ hier und da Skeptiker blieben, die das Lustspiel als geeigneten Festspielstoff überhaupt ablehnen zu müssen glaubten, so ist mit der von dem Regisseur Hans Schweikart und dem Bühnenbildner Sturm in überzeugendster Zusammenarbeit erzielten Mäxer-Aufführung des „Pantalon“ der schlüssige Gegenbeweis erbracht, daß das Stück auch als schauspielerische Gesamtleistung fraglos den Höhepunkt der diesjährigen Festspiele darstellt.

Ist so in künstlerischer Hinsicht an den vorgesehten großen Aufgaben mit offensichtlichem Gewinn für künftige beispielgebende Arbeit weitergebaut worden, so bleibt organisatorisch die wichtigste Frage: ob es nicht höchste Pflicht wäre, die Reichsfestspiele vor allen Dingen einmal von den atmosphärischen Unzulänglichkeiten des Heidelberger Sommers unabhängig zu machen. Schon ist die Lösung gebräut, es solle hier, das Vortrags des Schauspiels entscheiden, dessen Belagelung natürlich nicht so einfach von einem Tag auf den andern versagt werden kann, sondern auf Jahre hinaus einer eingehenden Vorarbeit aller Kräfte bedarf. Auch der bereits mehrfach erörterte Plan eines geeigneten Festspielhauses, für dessen Errichtung sowohl der freierwerbende Platz des bisherigen Heidelberger Schauspielhofes als auch das Gelände bei den Klinikneubauten jenseits des Redars genannt

wurde, wird allem diese Frage nicht entscheiden. Das Wetter als Kernprobe für Publikum und Schauspieler könnte zwar durch einen räumlich dem Schloßhof entsprechenden Bau überwunden werden. Daneben aber müßte auch die Werbung noch weit umfassender betrieben werden, als es vor allem in diesem Jahr der Fall war. Wir wollen hier nicht erörtern, welche Schwierigkeiten allein schon der Presse in ihrer Verwirklichung entstanden, weil keine mit den Heidelberger örtlichen Verhältnissen hinreichend vertraute Dienststelle vorhanden war, die alle jene Dinge — von der Veranlassung in den Tageszeitungen bis zur Veranlassung mit Bildmaterial und heutigen Informationen — rechtzeitig und mit der nötigen Tatkraft betrieben hätte. Auch die Gewinnung eines festen Besucherkreises durch Maßnahmen einer großzügigen, jeweils schon im Winter beginnenden Fremdenverkehrswerbung gehört zu jenen Vorkaufungen, die aus Heidelberg das „Carneval des Schauspielers“ machen könnten, wo sämtliche Eintrittskarten ganz unabhängig vom Wetter schon vor Beginn der Festspiele im In- und Auslande vergeben wären. Es gehören dazu Plakate von geschmackvoller Eindringlichkeit und wirkungsvoller Würde; es gehören dazu außer dem gut ausgemachten Festspielbuch ebenso gute Prospekte.

Dies alles sind Erwägungen, deren Berechtigung sich vor allem aus dem schon Gelschelten und Erörterten der drei abgelaufenen Festspielsummer ergibt. Es sind Ueberlegungen, die anzustellen wir gerade deshalb für unsere Pflicht halten, weil wir uns Heidelberg und seinen Reichsfestspielen nachbarschaftlich verbunden fühlen. Weil wir selbst immer wieder dem unbeschreiblichen Zauber jener Stunden im Bankeis der „Schicksalskundigen Burg“ erleben sind, wo große deutsche Kunst sich mit Geschichte und Landschaft zu schöner Einheit verbindet, um so vor aller Welt Zeugnis abzulegen von den schöpferischen Kräften und dem Kulturwillen unseres Volkes. M. S.

© Sonderkonzert im Hindenburg-Park Ludwigsbafen. Das Sonderkonzert im Hindenburgpark unter Mitwirkung der Sopranistin Elisabeth Brunner, das f. 3 verlegt wurde, findet am Freitag, 4. September, abends 8.15 Uhr statt.

Vermischtes

— Die Sache begann höchst tragisch. Ein Kraftwagen war gegen eine Laterne gerast und dabei vollkommen in Trümmer gegangen. Nur mit großer Mühe konnte die Feuerwehr den eingeklemmten Fahrer befreien. Sein Zustand schien hoffnungslos. Er lag bewußlos und kahlblich war sein Tod zu erwarten. Um nun seine Angehörigen noch rechtzeitig zu dem Sterbenden rufen zu können, bediente man sich des Handfunks, der eine dringende Botschaft an die Verwandten des Verunglückten durchgab. Es vergingen auch nur wenige Stunden, da erschien auch schon die Gattin des noch immer bewußlosen und nahm an seinem Krankenbett Platz. Und jetzt wurde die Tragödie zur Komödie, denn kaum hatte die Frau recht begriffen, was geschehen war, als sich die Tür öffnete und eine zweite Frau hereintrat, die ebenfalls mit aller Entschiedenheit angab, die Ehefrau des Verunglückten zu sein. Sicher lag hier ein Irrtum vor. Noch stritten sich die beiden Frauen, da erschien eine dritte mit der gleichen Behauptung. Die Szene, die sich jetzt in dem Krankenzimmer abspielte, kann man sich vorstellen. Die Ärzte sahen sich genötigt, die Streitenden mit Gewalt aus dem Krankenzimmer herauszuholen zu lassen und ihre Angelegenheit der Polizei anzuvertrauen. Es hatte alles leider seine Nichtigkeit. Der Verunglückte war mit allen drei Frauen gleichzeitig verheiratet, selbstverständlich, ohne daß diese die geringste Ahnung voneinander hatten. Mit seinem Auto war er, Geschäftsreisen nachsahend, täglich von einem Haushalt zum anderen, von einer Frau zur anderen gerast. Ausgerechnet sein böser Unfall mußte nun die ganze Sache ans Licht bringen!

— Der Zoologe Magister Koch aus Kopenhagen hatte kürzlich einen Rindstufenvorkug gehalten, in dem er unter anderem erklärte, er könne es nicht begreifen, warum der Mensch mit bestem Appetit den Kal eist, ein Schlangengericht aber mit allem Willen verschmähe. Dabei sei sogar das Fleisch von Giftschlangen genießbar und müsse, wenn man es richtig zubereite, auch sehr gut munden. Ungenießbar sei lediglich der Kopf der Giftschlange und auf den könne man auch gerne verzichten. Der Vortrag des Magisters hat aufmerksame Hörer gefunden, die den Worten des Gelehrten nicht Glauben schenken und ihn deshalb auf die Probe stellen wollten; denn er erhielt zahlreiche Sendungen lebender Kreuzottern, die er sah, wie es in dem Begleitbriefchen hieß, auf Schweden lassen sollte. Dies ließ er sich nicht anmerken. Er wählte eine besonders große und fleischige Schlange aus, schlug ihr den Kopf ab, reinigte sie, enthäutete sie und übergab sie dann seiner Frau zur weiteren Zubereitung. In dem Essen wurde ein besessener Journalist als Gast eingeladen. Die Kreuzotter kam in Wasser gebraten und prächtig garniert auf den Tisch und wurde unter Bezauberung verspeist. Sie soll, wie der Journalist schreibt, besser als das beste Kalgericht geschmeckt haben.

— Der protokolllarische Vermerk, der im Dienstbuche des Dorfschulzen stand, war doch etwas zu schäblich: „Eine betrunkene Kuh auf der Landstraße aufgefressen und unter schwierigen Umständen dem Schlachthaus wieder angeführt.“ Der Amtsbürgermeister ließ sich den Dorfschulzen zum Rapport kommen. Die Sache hat sich genau so verhalten, wie es der Vermerk besagt. Auf einem Dienstwege begegnete der Wondarm einer Kuh, die ein recht auffallendes und verdächtiges Betragen an den Tag legte. Statt sich wie ein schickliches Rindvieh im Troick voranzubewegen, läufte diese Kuh wahrhaftig auf der Landstraße einen regelrechten Tanz auf. Sie schaukelte nach rechts und schaukelte nach links und schließlich verfuhr sie sogar, noch Art einer langenden Diva die Vorderbeine zu überkreuzen. Das hätte ihr nun jedes Rindvieh sagen können, daß sie mit dieser Methode nicht weit reichen würde; und richtig, im nächsten Augenblick lag sie auch schon mit der Nase im Dreck, aber noch bei dem Pflanz verfuhr sie das dumme Stiefel fort zu win-

den, so daß sie schließlich auf den Rücken zu liegen kam und mit allen Vieren in der Luft herumtanzte. Die Nachbarn haben dem Dorfschulzen sofort berichtet, daß diese Kuh nicht mehr ganz im Übermaß sein könne. Alle Anzeichen wiesen nach „menschlicher Dichtung“ darauf hin, daß sie regelrecht betrunken war. Also machte sich der Wondarm mit ein paar freiwilligen Helfern daran, die Kuh wieder auf die Beine zu kriegen und sie „zweckmäßigerweise“ in den Heimatkaffee zurückzuführen, was nach vielen Umständen gelang. Hier hatte das Auge des Gesetzes schon bald den Tatbestand festgehalten. In Abwesenheit des Bauern hatte sich die Kuh losgerissen, war in einer Ecke des Stalles gegen eine gefüllte Korbfische gestoßen, die umfiel, so daß sich ihr alkoholischer Inhalt über die Fische des Stalles ergoß. Die Kuh war schon nach ein paar Restproben auf den Geschmack gekommen und hatte sich dergestalt einen Morbdrank angetrunken.

— In Göttingen hat sich dieser Tage ein Scheidungsprozess ereignet, der an Snobismus nicht mehr zu überweisen ist. Der Millionär Herr Zwingle wurde von seiner Frau geschieden, nachdem sich die folgende Schauermär in seinem Hause zugetragen hatte: Die kleine Tochter des Millionär wünschte sich sehr bescheiden zu ihrem Geburtstag einen lebenden Haisfisch. Eifertig bemühte sich der Herr Papa um die Erfüllung dieser kindlichen Sehnsucht. Ein Fischhändler brachte auch wirklich nach auftragender Jagden ein junges Tier lebend herbei, das in einem eigens gebauten Bassin im Garten der Familie Zwingle untergebracht wurde. Die Tochter des Millionär hatte sich die Sache aber inzwischen anders überlegt, der Haisfisch machte ihr kein Vergnügen mehr, sie verlangte stattdessen einen richtigen Haispflanz. Das wurde dem Vater denn doch zu viel, er verlor die Geduld und geriet seinem Sprößling kräftig das Fell. Die Mutter griff ein, die Ehe zerbrach an diesen Problemen und der Millionär mußte sich im Scheidungsprozess als „großartig und hartberzig“ bezeichnen lassen. Das Verdict schied die Ehe aus Versehen des Mannes und sprach der Frau die weitere Erziehung des Tochterleins zu.

— Die Universität von Texas (USA) hat eine Vorlesung mit dem Thema „Wie wird meine Ehe erfolgreich?“ eingeführt. Bereits im ersten Semester hatte diese Vorlesung einen ungeheuren Erfolg, die Studenten und Studentinnen drängten sich nur so, um die Wissenschaft von der Ehe im Hörsaal in sich aufzunehmen. Psychologen und Ärzte, Geistliche und Juristen brachen im Rahmen dieser Vorlesung über alle Fragen, die mit der Ehe zusammenhängen. Im Anschluß an den Vortrag erfolgt jeweils eine Diskussion. Nach dem Weisfall, den dieses Thema fand, wollen jetzt auch andere amerikanische Universitäten solche Vorlesungen einführen. Überdies soll der „Chelarus“ auf der Hochschule noch eine andere Folge gehabt haben. Die meisten Ehen an allen amerikanischen Universitäten wurden an der Hochschule von Texas geschlossen.

— Eigentlich ist London die Stadt der seltsamen Klubs. Aber auch Amerika braucht sich durchaus nicht zu verhedden und kann auf diesem Gebiet mit einer hübschen Zahl von Kuriositäten aufwarten. Das neueste ist der Klub verkränkter Millionäre. Er nimmt nur Leute auf, die nachweisen können, daß sie einmal Millionäre waren und dann ihr Vermögen verloren haben. Die Mitglieder des Klubs, heute schon über hundert, gehören jetzt den sonderbarsten Berufen an: Man findet Arbeiter aller Art, Kellner, Zeitungsausbringer, Stiefelpacker. Viele haben in den großen Finanzjahren 1929 bis 1933 ihr Geld verloren, andere hätten durch unglückliche Spekulationen das ganze Vermögen ein. Man findet unter den Klubmitgliedern frühere Bankier, die ein Vermögen von rund zehn Millionen befehen haben.

— Wenn schon auf allen außerpolitischen Gebieten Weltreife aufgestellt werden, dann braucht die Post in Indien nicht dahinter zurück zu bleiben, daß sie mit dem Weltreife der minimalsten Postanweisung aufwarten könne. Dieser indische Staat verfügt

Opiumschnitz durch den Ollweg

Flugzeugabsturz in Altona

— Berlin, 2. Sept.
Am Mittwochnachmittag kurz in Altona am Fischmarkt das Flugzeug D-EGQI, das von einer Übungsstelle zu einem Ueberlandflug gestartet war und in vorchriftsmäßiger Weise über der Stadt fuhrte, durch eigene Schuld des Flugzeugführers ab und wurde zerstört. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf im Krankenhaus erlag. Glücklicherweise wurden keine weiteren Personen verletzt.

28 Tote in Bochum

— Bochum, 2. September.
Am Mittwochmorgen, kurz vor 6.00 Uhr, gelang es den Rettungskolonnen, die Leiche des letzten vermißten Bergmanns zu bergen. Leider ist wieder einer der Bergmännchen im Krankenhaus „Bergmannshilf“ gestorben. Damit hat sich die Zahl der Toten auf 28 erhöht. 17 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus.

Ballon „Hugsburg“ bei Leningrad

— Moskau, 2. September.
Der deutsche Gordon-Bennett-Freiballon „Hugsburg“ mit Ernst Frank und Johann Banderer ist am 31. August um 15.58 Uhr im Gebiet von Leningrad bei der Ortschaft Wolowitsch in der Nähe der Station Wykskowo der Eisenbahn Pflow-Bologoje gelandet.

Die Untersuchung des Grubenunglücks

— Berlin, 2. September.
Die staatsbedürftliche Untersuchung des Grubenunglücks und der Ursachen der Grubenexplosion auf der Zeche „Vereinte Präsident“ geht im Besonderen mit der zuständigen Staatsanwaltschaft mit größter Beschleunigung weiter.
Am Dienstagnachmittag hat im Auftrag des Reichswirtschaftsministers der Oberbergamtsmann die Leitung selbst übernommen. Er hat angeordnet, daß in Anbetracht des Umfangs des Unfalls die Untersuchung von den zuständigen Mitgliedern des Oberbergamts in Zusammenarbeit mit der Bergabteilung des Reichswirtschaftsministeriums geführt und so beschleunigt wird, daß das Ergebnis in acht Tagen vorliegt. Es wird dann das Urteil über die Herkunft der Schlagwetter, von denen aller Wahrscheinlichkeit nach die Explosion ausgegangen ist, über die Ursache der Zündung sowie darüber vorliegen, ob jemanden und wen ein Verdict trifft.

Glückwünsche Dr. Goebbels an Luis Trenker

— Berlin, 2. September.
Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Filmregisseur Luis Trenker, zur Zeit in Parma, Italien, folgendes Telegramm geschickt:
„Für Verleihung des Mussolini-Pokals für Ihren Film „Der Kaiser von Kalifornien“ auf der dritten internationalen Filmfestspiele in Venedig übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich, daß damit Ihre erste künstlerische und konsequente Filmproduktion eine so schnelle internationale Ehre erfahren hat.“

über sein eigenes, internes Münz- und Vorkümmern. Die kleinste Münze darin entspricht etwa 1/5 Pfennig der deutschen Währung. Ueber diesen Betrag ließ nun durch das staatliche Postamt von Transvaar eine halbkugelförmige Münze für die Weltreife des kleinsten Betrages verfertigt werden. Dabei muß man allerdings bedenken, daß man im internationalen Verkehr dieses indischen Staates überhaupt mit erstklassigen kleineren Münzen auskommt; wird doch z. B. dort durch die Post eine Karte für 1/2 ein Brief für 2/5 Pfennig befördert. Und dennoch wird diese Staatspost, die ein Gebiet von 7000 Quadratmeilen zu versorgen hat, einen Ueberschuß ab.

— Alte Rißhände in der Ehecheidungspraxis haben die englischen Richter veranlaßt, zur öffentlichen Namensnennung der Frau überzugehen, mit der die Ehe gebrochen wurde. Häufig bezieht bei beiden Ehepartnern der Wunsch, auseinanderzugehen, ohne daß allerdings ein ausreichender Grund zur Scheidung vorhanden ist, dazu wird gewöhnlich ein Ehebruch fingiert. Hierzu bedarf es einer anderen Partnerin, mit der man sich einfach „erstoppen“ läßt. Auf diesen Versuch der „Ehebrecherin nach Bedarf“ haben sich nun zahlreiche Frauen spezialisiert. Für ihre Mitwirkung beim Scheidungsfall lassen sie sich Entschädigungen von 25 bis 100 Pfund zahlen. Auch hilfreiche Agenten finden sich gegen ein entsprechendes „Erfolgshonorar“ bereit, alle praktischen und rechtlichen Voraussetzungen für Scheidungsfälle zu injizieren. Sie haben auch Frauen an der Hand, die je nach Bedarf als Zeuginnen die diebesten „Beeidigungen“ bezeugen. Durch die Namensnennung werden diese wenig klaffenden Zeuginnen mehr in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, und diese Maßnahme soll sich schon insofern gut bewährt haben, als die Zahl der Erpressungen, die von den Beteiligten häufig versucht wurden, merklich gesunken sein soll.

— Noch bis vor kurzer Zeit spielte Spitzbergen, das seit 1929 zu Norwegen gehört, eine bedeutende Rolle in der Transerzeugung der Welt. Wie nun jedoch bekannt wird, ist in der wirtschaftlichen Aus-

beute dieses arktischen Inselgebietes eine bedeutende Wendung eingetreten. Der Kohlenbergbau hat neuerdings einen raschen Aufschwung genommen, so daß die Transerzeugung auf Spitzbergen heute nur noch den zweiten Platz einnimmt. Von Kohlen und Sauerstoffkohlen ist der dortige Gesamtverbrauch an hochwertigen Kohlen auf rund 5000 Millionen Tonnen geschätzt worden. Besonders bemerkenswert ist außerdem, daß der Abbau dieser Kohle verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereitet, da die Lager nur geringe Entfernungen aufweisen und größtenteils oberhalb des Meeresspiegels liegen. Dadurch ist auch die Förderung der Kohle nur mit geringen Unkosten verbunden. Ein Hindernis besteht für den Kohlenbergbau auf Spitzbergen allerdings doch — die Kälte. Die außergewöhnliche Kälte verhindert vor allem die regelmäßige Verschiffung der gewonnenen Kohle. Die ungeheuren Klimastufen lassen die Verschiffung der Kohle nur an 75 bis 100 Tagen im Jahre zu. Allem Ansehen nach wird der Kohlenbergbau auf Spitzbergen, wie Spitzbergen unter seinem ostindianischen Namen heißt, in den nächsten Jahren weiteren Aufschwung nehmen.

— Die Stadt New York muß im ganzen acht Telefonbücher herausgeben. Das neueste Verzeichnis der Stadtteil Manhattan-New York (siehe Seite 1) umfaßt 1042 Seiten und zählt 41 000 Namen. Die gesamte Stadt besitzt 3 500 000 Telefonanschlüsse. Das für seltsame Einfälle manche Amerikaner haben, um mit an erster Stelle im Telefonverzeichnis zu stehen, ergeben die Anhörungen von einzelnen Nachbarn. Der erste Telefonbuchdruck unter Nummer 1 ist eine Pappschachtel, die folgt eine Kirchengemeinde mit fünf A und ein Wirt zeigt keine Adresse mit vier A an. Während sich ein kleines Geschäftshaus mit dem Buchstaben W begnügt und ein Bankhaus nennt. Die bekannten Namen Smith und Jones haben abgenommen; nur noch hiesigen Spalten Smith kann man zählen und hiesigen Spalten Jones; dagegen gibt es allein neunzehn Spalten mit Cobens; Wapens begnügt sich dagegen mit neun.

Die Jugend weiß!

Roman von Sophie Hoehstetter

25
Sein Blick verdunkelte sich, sein Blut durchzitterte Begehren — und schließlich hielt er Sieglind in den Armen, küßte ihren Mund —
Sie war so völlig überrascht, daß sie sich nicht wehrte, sondern lang ihre Lippen den seinen überließ. Dann entglitt sie seinem Arm und warf einen eisblauen Blick auf ihn, ließ weiter, als gälte es einen Willkür, verschwand in einen Seitenweg zu blühenden Gärten.
Er war so erschrocken und entsetzt, daß er stehen blieb, in vollendetem Erstaunen nicht wußte, was tun. Den Augenblick noch halten, dieses Wunder erst erfassen, mußte er danken.
Als er sie dann suchte, war sie nicht mehr da. Er eilte über den blauen Wald. Abwehr? Schen?
Was war geschehen? Was würde geschehen?
Die alten Bäume des markgräflichen Vorgartens rauschten Windhiller Musik. Und Blume rauschten? Es mußten Blumen sein, Küstern, die erstarrten von der Wurzel herauf und lassen ihr Laub hängen. Sie haben die Eigenbewegung. Sie rauschen auf, wenn sie wollen, wenn ihre Stunde ist.
War dies meine Stunde?
Die Mutter, dachte er plötzlich ganz einfach, hat mich hierhergeholt, zurück in die alte Heimat. Ich kam, um die alte Schwärmerin zu erneuern — und half ihr in einem Leib. Ist das nicht wie ein Symbol?
Die Mutter — ja plötzlich hatte Frau Gabriele diesen Titel — kennst mich als den armen Gymnasialisten. Ich war ja rein ein Narr, wenn ich dachte, so was vergibt sich. Nur in dem Märchen wird das häßliche Entlein zum Schwan. Die Tochter sieht mich als den Mann, der ja heute bin.

Die junge Tochter? Nun, kommt es nicht öfter vor, daß eine Studentin einen Professor heiratet? Die Mutter, — die Tochter — Seine Gefühle fließen durcheinander. Was sollte er nun tun? Er war schließlich in schwieriger Lage als etwa Frau Sieglind, die er heute so herzlich demitleidet hatte — Sieglind ließ noch danken. Sie mußte sich mühen, nicht als eine Bekannte durch die Straßen zu gehen. Der selbstzufriedene Professor hatte sich plötzlich bekommen wie ein junger Mensch auf der Wunderschiff! So, wie es mal ein Kommunion tat, wenn man, tranken vor Wanderstunde, vor Nidern, vor einem Blick auf ein sonnenbeglänzt Tal es tat, weil man jung war, und die Lebensfreude ihre Welle hochwarf.
Oh, und nun dachte er vielleicht, er habe ein böses Unrecht oder eine verantwortungslose Handlung begangen? Dann fiel ihr ihre Mutter ein, und ihr Gesicht überflieg Jörn.
Sie fand Brandstücken im Gartensoal. Schon wieder?
„Ich brachte die Abschiedsklumen meiner Mutter“, sagte er. Und er setzte und hat: die lieben Verwandten möchten doch morgen einen Tagesausflug nach Welwar mit ihm machen. Frau Gabriele und Onkel Karl Gustav kamen durch den Raum, hörten die Wiederholung der Einladung.
„Das ist ja hübsch“, sagte Karl Gustav von Brandenstein, und nun stimmte Frau Gabriele zu. Sie war sehr blaß und ging mit Karl Gustav in den schon dümmelnden Garten hinaus.
Der Tochter kam plötzlich ein weiches Gefühl. Es ist wohl nicht immer leicht, nur Mutter zu sein, empfand sie. Wenn man wochenlang einen alten Verbrecher duldet, freundlich mit ihm war und vielleicht endlich selbst etwas angezogen wurde — und dann läßt er die Tochter —
7.
Professor Burger war es sehr seltsam zumute. Er hatte bei schönem Wein gefessen und über seine Tage nachgedacht, ohne zu einem Endziele zu kommen. Dann wanderte er durch die Gassen, ging die schöne Marktstraße entlang, erinnerte sich, hier hatte Nag Zeinzer gewohnt. Der Wond schien so hell. Er betrachtete alte Architektur. Aber die Straßen waren so leer. Endlich kam ein kleiner Mann mit Bart und grauem Haar, der gar Arbeit ging.

„Warum gibt es denn gar keine Leut' in Wondrecht?“
„Weiß's Recht ist“, antwortete der Bäcker.
Burger war philosophisch gestimmt. „Nacht, Zwiebricht, wie recht haben Sie, ich werde mich Ihnen anschließen. Eine Blatte gefällig?“
Der Mann dankte bereit und lernte das Glatz. „Ham Sie scho a Bräunbildn im Theater g'sehn? Is es des wahr, daß solche schreiende Franzosen immer an Mann kriegen? Ma Ruh will ich haben derhom.“
Burger lächelte herzlich. Er dachte dem Bäcker noch Geld zu, er fragte, ob er ein Wanderbüch sei und in jedem Ort eine neue Liebt habe.
„Eine?“ Der Bäcker lächelte. „No, darum wird einem oft der Woden zu heiß und man wandert. Alle weil auf der Tour. Andri Städtchen, andri Mädchen.“
Die Stimme des Volkes. In ihr liegt alle Weisheit von Jahrhunderten her —
Sollte er ein bißchen singen? Im Garten von Fräulein Kolb sang er: „Koch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.“
Sie fuhr an dem Schlaf auf. Ein Ständchen? Fast hand ihr das Herz still.
Am anderen Morgen erwachte Burger mit den zwiefpalligen Gefühlen. Nachdem er Gabriels Tochter geküßt hatte, mußte er hinaus nach Wondrecht und eine Erklärung abgeben. Entweder: Ich liebe Sie und habe Ihr liebes Tochterchen geküßt. Oder: Verzeihliche Freundin, mein Denken an Sie führte mich hier und ich sah Ihre Tochter.
Aber welche Liebe er denn? Natürlich Gabriele, das war eine alte Sache. Aber das sah Fräulein, mein Gott, wenn er dran dachte, wie frisch ihre Haut, wie jung, jung sie war.
Ach, mein Gott, bei jeder Entscheidung bliebe ein mema Selbtsucht. Er hatte sich ratlos, angefaßt, gefühllos, er sah eine Heldein und ging zum nächsten Fernsprecher bei Kaufmann Bullot.
Der Woden war leer. Man konnte gut hören.
Johann war am Telefon.
„Die Damen sind mit dem Auto weggefahren? Wie? Wann kommen sie zurück?“
„Wegen Witternacht, ist geplant.“
„Sind Sie allein gefahren?“
„Nein, mit dem holländischen Herrn.“

Ein Erörterer kaufte bei Herrn Bullot Kaffee, Zucker, Pfeffer, Stücken, Eier.
Und das alles, was Burger kaufte, fiel Fräulein Kolb in den Schoß.
„Wir wollen einmal einen netten Tag miteinander feiern“, sagte der Professor. Und er dachte, bis morgen früh ist lang, und „Ja null porto consell.“
Fräulein Kolb war besaßert. In Mittag, zum Nachmittagskaffee würde der Herr Professor bleiben? Es wird etwas, sagte es durch die Herz. Und dann: ein Sauerbraten liegt im Ofen, überläßt die Köche müssen gemacht werden, und zum Kaffee Spritzlingen, wie in der Rollwenzel. Wenn ihm, dem Oberkochen, nicht dabei das Herz lächelt! Und Reisfleisch mußte der Kaffee holen und beim Kaufmann Bullot Krot und Roggen.
Das Haus geriet in Aufruhr, aber Burger merkte es nicht. Er genötigt gerne einen zweiten Kaffee, sah in der Badmünder bei Fräulein Kolb und sprach, wie immer, von sich. Sie hatte dabei Zeit, nachzudenken, daß all ihr Vaterlicher und ihr schäbliches Wedel herandrückten, und Kaffee Konrad den blauen Sonntagkonkang anzusehen sollte. Sie überdachte auch, wie sie schließlich von Eripartem reden könne und von dem Einklang zwischen ihr und der neuen Zeit. Dabei hörte sie zu, wie gelebte der Herr Professor sprach. Ohne Zweifel würde sich in Halle nachweisen lassen, daß die Köpfe des Fräulein gebirges und der fränkischen Schweiz germanische Tempel gewesen waren, und daß man, wenn auch nicht durch Robert Thomas, Annen auf den alten Hindlingsblöden entdenden würde.
Endlich aber, da ihm kein Stoff ausging, fragte Burger Fräulein Kolb nach ihrem Deimaker.
Ja, der Vater habe viele Geschichten und Sagen aufgeschrieben und sie ins Kirchenarchiv gelegt, er hätte sie. Da würden sie wohlhalten zu finden sein und der Forschung dienen. Der Vater sei so viel durch Wald und Flur gestreift, und besonders in den zwölf Nächten, wo die Heiligenkinder ihr Wesen treiben, draußen gewesen. Der Spuk im Wald und in der Luft, das war seine Freude. „Da fühlte man noch den Zusammenbang mit den alten Sitten, die nicht tot sind“, sagte er.
„Glauben Sie das auch?“
(Fortsetzung folgt.)



Südwestdeutsche Umschau

Seite / Nummer 405

Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 3. September 1936

Aus Baden

Hilf-Gründer-Marsch 1936

Gebietsführer Sundermann-Württemberg spricht zur badischen Marschfeier

Von den 300 Kilometern, die die Abordnung der badischen Hiltler-Jugend nach Nürnberg zurückgelegt hat, wurden etwa 100 Kilometer durch das schwäbische Land marschiert werden. Sechs Tage waren die Teilnehmer des Marschzuges 21/2 Baden Höhe dieses Landes. Führende Männer der Bewegung, der Behörden, die Kameraden und Kameradinnen der Hiltler-Jugend und vor allem die gesamte Bevölkerung nahmen sich ihrer an, leisteten sie in ihre gastfreundlichen Städte ein, bewirteten sie freundlich und ließen ihnen sonst noch Bergankünften aufnehmen. So erlebten die 55 badischen Hiltler-Jungen wahre Volksgemeinschaft in einem neuen Reich, dessen Fahnen sie nach Nürnberg tragen.

Der Höhepunkt der Empfangsfeierlichkeiten war in Kalle, dem letzten Ort, wo die badische Marschabteilung auf württembergischem Boden übernachtete. Dort trat der Führer des Gebietes 20/Württemberg, Gebietsführer Sundermann, überaus eifrig ein und richtete an die badischen Hiltler-Jungen, aber auch an die Bevölkerung Worte der Begrüßung, aber auch die Worte des Dankes, stets kämpferisch zu sein, wie es uns im Weltkrieg ein Hiltler und ein Hiltler und die vielen unbekannten Soldaten vorgelebt haben.

Nun hat die badische Marschabteilung das Schwabenland verlassen und bereits die „Grenze“ überschritten, um in den Frankengau zu marschieren, dessen Hauptstadt das Ziel von insgesamt 1000 Hiltler-Jungen ist, die in 25 Marschabteilungen dieser Stadt aufzubrechen, wo der Führer keine Kämpfer um sich hat: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitag!

Bravo, Frieda!

Zum vierten Male den Bodensee durchschwommen

* Konstanz, 2. September. Eine bemerkenswerte Schwimmerleistung hat dieser Tage die 21jährige Tochter Frieda des Fischermeisters Donatus Branderer in Konstanz-Stadt vollbracht, indem sie ohne jede Begleitung und jemand etwas von ihrer Abfahrt zu sagen, die 4,5 Kilometer lange Strecke zwischen dem Ständer Ufer und Meersburg durchschwamm. Ihre Angehörigen erfuhren von dem kleinen „Anlass“ erst durch den telephonischen Anruf aus Meersburg, in dem die Tochter erfuhr, ihr mit der Jahre Kleider zu überbringen, damit sie die Rückfahrt antreten könne. Es ist dies schon das vierte Mal, das Fräulein Branderer die Strecke Ständer-See durchschwommen hat. Aus eine der früheren Durchquerungen wurde bereits ohne Begleitboot angeführt.

Nachbargebiete

Zwei schwere Verkehrsunfälle auf der Reichsautobahn

* Vörsch, 2. September. Wie bereits kurz berichtet, fuhr der in Gräfenhausen wohnhafte Arbeiter Jakob Galsmann mit seinem Motorrad auf der Reichsautobahn auf einen haltenden Lastwagen auf und trug dabei tödliche Verletzungen davon. In diesem Unfall erlitten wir noch folgende Einzelheiten: Ein aus Mannheim kommendes Personenauto wich beim Ueberholen eines Lastwagens in der Nähe von Vörsch nicht weit genug aus und rannte gegen den Anhänger. Dem Fahrer des Personenautos wurde bei dem Zusammenstoß ein Arm abgequetscht. Der Unfall hatte noch einen weit folgenschwereren Unfall zu Folge. Auf der gegenüberliegenden Fahrbahn hielt ein Lastwagen an, dessen beide Fahrer dem Verunglückten zu Hilfe kommen wollten. Auf den haltenden Lastwagen rannte ein Motorradfahrer — der oben genannte Jakob Galsmann — auf und war sofort tot. Die Unglücksfälle auf der anderen Seite der Autobahn hatten ansehnlich das Interesse des Motorradfahrers so stark in Anspruch genommen, daß er den haltenden Lastwagen nicht rechtzeitig bemerkte.

Reichsgericht verurteilt Revision

Die Giftmörderin Frieda Vogler rechtskräftig verurteilt

Leipzig, 2. Sept.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag die von der 42 Jahre alten Angeklagten Frieda Vogler geb. Jora gegen das Urteil des Schwurgerichts Mainz vom 2. Juli 1930 eingeleitete Revision als unbegründet verworfen. Damit ist die Angeklagte wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode und wegen zweier Verbrechen des versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Die Angeklagte hatte bekanntlich im Jahre 1900 ihren 17 Jahre älteren Ehemann ermordet, indem sie ihm nach und nach Thalliumgift unter die Speisen mischte. Der Preiser Ludwig Seib, der nach Annahme des Schwurgerichts von dem Verbrechen der Angeklagten gewußt hat, wurde ebenfalls von der Vogler durch Thallium vergiftet. Ein tätiger Viehhändler der Vogler, Andreas Reim, und der Stiefsohn Georg Vogler ertrugen wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal. Die Folgen dieser beiden Giftmordversuche sind jedoch entsetzlich, denn beide Männer sind nahezu erblindet.

Aufgaben und Wünsche der deutschen Gastwirte

Rundgebung des süddeutschen Gaststätten-Gewerbes

* Stuttgart, 3. September.

Kalchauer der Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Stuttgart fand im Anschluss eine öffentliche Rundgebung statt, an der sich die Bezirksgruppen Württemberg, Bayern und Baden, Hessen und Saarland des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes beteiligten. Mit den Amtsträgern der Bezirksgruppen und Fachgruppen hatten sich zu der Rundgebung viele hundert Berufangehörige und zahlreiche Vertreter von Behörden und Parteifunktionären eingefunden.

Nach Vorkorträgen der SA-Standartenkapelle 119 eröffnete der Bezirksgruppenleiter von Württemberg, Hermann Rommel, Stuttgart, die Rundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten. In drei Referaten wurden dann politische und wirtschaftliche Fragen allgemeiner Art und die besonderen Aufgaben und Ziele, Sorgen und Ängste erörtert.

Der Stellvertreter des Reichsbundes der Arbeit Süddeutsch, Obergruppenleiter Dr. Böpf, unterrichtete die Gastwirte in einem kurzen Referat über die Grundgedanken des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, und stellte ihnen ihre Pflichten als Betriebsführer vor Augen. Eine Tarifordnung wird solange notwendig sein, bis alle Menschen zu sozialer Selbstverantwortung erzogen sind. Die Einleitung des Vertrauensrates ist ein wunderbares Mittel der sozialen Selbstverwaltung.

Die Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft heißt Verwirklichung des deutschen Sozialismus.

In einem weiteren Vortrag sprach der Gaupropagandaleiter der Deutschen Arbeitsfront, Rottler-Stuttgart, über das Wesen der DAF und ihr Verhältnis zu den wirtschaftlichen Organisationen.

Der Leiter der Wirtschaftlichen Organisationen, und Beherbergungsgewerbe, Pa. Fröh Dreesen-Göppingen, der von den Berufskameraden besonders kritisch begrüßt wurde, behandelte dann

Einkaufsfragen des Gaststätten-Gewerbes.

Er betonte, daß während der hinter uns liegenden Olympia das deutsche Gaststätten-Gewerbe den Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbracht habe. Wenn einem

Zweig des Gewerbes noch eine goldene Medaille gebühre, so sei es das deutsche Gaststätten-Gewerbe. Das Wort des Führers, Deutschland zum gastlichsten Land der Welt zu machen, bedeute für die deutschen Gaststätten und Hotels eine besondere Verpflichtung. Der Redner ermahnte dann die Gaststätteninhaber, zur Förderung des Fremdenverkehrs die Hotelgasthöfe einzuführen, wie sie das Ausland schon lange kennt. Von allen Gaststätten ist ein starkes Preisangebot zu fordern. Die Ueberhandnahme der Vermietung von Privatzimmern empfindet das Gaststätten-Gewerbe als bedrückend. Hier wird alles versucht, um Wandel zu schaffen.

In diesem Zusammenhang teilte der Redner mit, daß in Deutschland 700 000 Fremdenbetten gezählt werden. 281 000 sind in Einzel-, 245 000 in Doppelzimmern und 1700 in Schlafstätten. Bewertet wurden 44 100 Hotels und Gaststätten, 11 000 Pensionen und Fremdenheime und 500 Kurhäuser und Sanatorien. Des Weiteren befand sich der Redner mit dem Schankgewerbe, wobei er

eine strenge Handhabung der Konfessionskarte verlangte.

Entgegenkommen erwarten die Gastwirte hinsichtlich der Straußwirtschaften. Mit Nachdruck forderte er weiter die Abschaffung der Gemeindegetränksteuer. Er berichtete dann über die Verhandlungen mit dem Brauwirtschaftsverband, wobei er die Schaffung eines Einheitsbierlieferungsvertrages in Aussicht stellte. Mit der Stigma sollen die Gastwirte kollegial zusammenarbeiten. Die Derobation des Stigmamarkts ab 1. Oktober von 5 bis 15 n. G. bedeutet für die Gaststätteninhaber eine beträchtliche Erleichterung. Daß die Gaststätten mit der DAF Hand in Hand arbeiten, ist eine Selbstverständlichkeit. Zum Schluss forderte der Redner, daß jeder deutsche Gastwirt ein deutscher Kaufmann werden müsse, der Ausführung und Kalkulation voll beherrsche.

Nachdem noch Reichsrat Bauer über die Arbeit des Wirtschaftsbereichs der Stadt Stuttgart im Interesse des Gaststätten-Gewerbes gesprochen hatte, schloß Bezirksgruppenleiter Rommel die Rundgebung mit einem „Eieg Delli“ auf den Führer.

Rund um Schwetzingen

Preischießen des Reichskriegerbundes

rr Schwetzingen, 3. September.

Im Schaulust der Jägervereinsmitglieder Weisenfeld in der Karl-Theodor-Straße kann man einige sehr schöne Preise ausgehört sehen, die für das Preischießen des Reichskriegerbundes Schwetzingen des Reichskriegerbundes bestimmt sind. Das Schießen wird am kommenden Sonntag sowie am 12. September durchgeführt. Es darf mit einer starken Beteiligung gerechnet werden.

Angekauften der Luftwaffenverband-Kameraden Das Ehrenzeichen zweiter Klasse des Reichskriegerbundes erhielten dieser Tage die Kameraden Weisenfeld, Kreuzwieser sen. und Friedrich Reichert. Silberne Schichtauszeichnungen erhielten die Kameraden Junk, Mößlinger jr. und Rappie.

Obst wird versteigert. Die Stadtgemeinde Schwetzingen gibt bekannt, daß am kommenden Freitag, nachmittags 5 Uhr, das Erträgnis bodelgener Obstbäume gegen Barzahlung öffentlich versteigert wird. Die Interessenten treffen sich beim Hebel-Realgymnasium.

RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt bekannt: Am 17. September, vormittags ab 9 Uhr, findet in Wieselstadt bei Wärsburg die Herbstparade des 5. Armeekorps mit Uebergabe neuer Truppenfähnen, unter Anwesenheit des Reichskriegsbundleiters, Generalleutnant von Blomberg, statt. Das Ganant Baden der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fährt einen Sonderzug ab Heidelberg nach Wieselstadt durch. Der Fahrpreis beträgt ab Mannheim 3,00 Mark. Schlußtag für die Kartenbestellung ist der 4. September. Da für jeden Gau nur eine gewisse Anzahl Karten zur Verfügung steht, wird schnellste Anmeldung in der hiesigen Geschäftsstelle (Haus der Deutschen Arbeitsfront, Clementine-Baumannstraße) in der Zeit von 14.00 bis 18.30 Uhr empfohlen.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Capitol“.

Reise-Theater: „Das Geheimnis von Bernart“.

Blick auf Hockenheim

Im Zeichen des 50. Jubiläums des TB 86. — Dorf-abend. — Falscher Kriminalbeamter. — Tagung des NS-Lehrerbundes Schwetzingen.

Am kommenden Wochenende feiert Hockenheim im Zeichen des 50-jährigen Bestehens des Turnvereins 1886. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Jubiläumverein ein kreisoffenes Männer- und Frauenturnen, zu welchem jetzt schon über 1000 Einzelturner und Turnerinnen ihre Meldung abgegeben haben. Soweit das 50

Bekanntmachungen des Bürgermeisteramts Hockenheim

Wegen Ueberhandnehmens der Pestdiesfälle auf der Gemarkung Hockenheim wird folgende Anordnung getroffen: Die Feldgemarkung Hockenheim ist in der Zeit von abends 8 Uhr bis vormittags 7 Uhr für Nichtbegüterte gesperrt. Zuwiderhandelnde werden bestraft. — Die Vergebung des Schmidgraderäckchens findet am kommenden Freitag, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle statt. Die Auktionsberechtigten werden hierzu eingeladen. Schließlich macht Bürgermeister Reuschler noch auf den Anschlag an der Verkündungstafel im Rathaus aufmerksam, in welchem nähere Mitteilung über die am 4. September erfolgende Schweißung gemacht ist.

Aus der Pfalz

Leistungswagen durchfährt Bahnstrecke

* Ludwigshafen a. Rh., 3. Sept. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. teilt mit: Am 2. September, gegen 7 Uhr, wurden am Bahnhof Döllfeld die beiden für den Güterzug 0107 geschlossenen Schrankenbäume von dem aus Richtung Birkenfeld kommenden Leistungswagen mit Anhänger IV B 8010 aus Helbach (Bezirk Rastatt) durchbrochen und die Schrankenanlage zerstört. Der Güterzug konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Lenker des Leistungswagens wurde durch Glas splitter leicht verletzt. Der Leistungswagen wurde beschlagnahmt. Die Schuld liegt vermutlich beim Leistungswagenlenker.

Die Bluttat in Heiligenfeld

Neuerhandlung im Totschlagprozess Seitzel

* Frankenthal, 3. September.

Das Schwurgericht Frankenthal erkannte am 2. Juni gegen den Angeklagten Peter Seitzel wegen Totschlags nach § 212 StGB auf acht Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 30. April in Heiligenfeld nach einer Kneiperei seinen Wirtshausbesitzer Karl Beyer mit seinem Taschenmesser erschossen. Wie das Gericht feststellte, hatte Seitzel mit dem Streit begonnen und später sein opferndes Opfer in der Dunkelheit heimtückisch überfallen und auf Beyer blutend zugestochen, bis dieser tot zusammenbrach. Allerdings verdrängte das Schwurgericht, daß der Angeklagte in Erregung und Angeratenheit, also nicht mit Ueberlegung gehandelt hat. Dagegen wurde der Tötungsvorfall angenommen, wobei das Verbleiben der Leiche und der Jurisdiktion verneint wurden.

Dieses Urteil hielt jedoch nicht der Nachprüfung durch das vom Angeklagten angenommene Reichsgericht stand. Die Revisioninstanz sah die vom Schwurgericht geltend gemachte vermeintliche Notwehr durch die Urteilsschließungen nicht in ausreichender Weise für ausgedehnt an. Das Reichsgericht hob daher das angefochtene Urteil auf und ordnete neuerliche Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz an, zu der das Schwurgericht Mannheim bestimmt wurde. Das Gericht wird auch nochmals zu prüfen haben, ob dem Angeklagten infolge des vorausgegangenen Alkoholgenusses die strafmildernden Bestimmungen des § 51 Abs. 2 StGB zugunbilligen sind.

sk. Oppan, 3. Sept. In der Familie des 37-jährigen Fabrikarbeiters Heinrich Bollhard herrschten seit Monaten so traurige Verhältnisse, daß sich der Ehemann mit Gas vergiftete. Bollhard's Ehefrau befindet sich schon längere Zeit in der Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt in Frankenthal. Die Kinder sind im Speyerer Diakonienhaus untergebracht. Bollhard war seit etwa acht Tagen abhängig. Schließlich schloß man, als sich Gaseruch bemerkbar machte, Verdacht. Als die Polizei die Wohnung öffnen ließ, wurde Bollhard gasvergiftet im Keller aufgefunden. Er ist schon vor etwa acht Tagen aus dem Leben geschieden. Er hatte mit einem Kopfschmerz das Kellerfenster verstopft und aus einer abgehauchten Gasleitung das Gas eingatmet.

MANnheim im SEPTEMBER



Donnerstag, 3. September

Vandierium: 10 Uhr Vorstellung des Stenoprojektors.
Abn. - Döllfelder Rheinfahrt: 9.30 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück.
Mittwoch: 9 bis 10 Uhr Wandlung über Mannheim.
Gefahrenabläufe: 7 bis 10 Uhr Röhlich auf Rhein und Neckar.
Concubinalitäten ab Paradesplatz: 14 Uhr Cadenwald.
Kleinmühlbühne Allee: 10.15 Uhr Robert-Programm.
Tanz: Volkshaus, Robert Allee, Hauptplatz.
Stipendie

Universum: „Boccaccio“ — Alhambra: „Das Schloß in Hainberg“ — Schwaben: „Suppen“ — Capitol: „Broadway-Melodie“ — Volk und Gloria: „Im Sonnenlicht“ — Scala: „Schloß Hageley“.

Ansprüchlichkeit von Tierquälern

Der Tierquälverein Mannheim schreibt uns: In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Tiere und durch das Vogelrecht geschützte Vögel sowie insbesondere Katzen, in rohester Weise mißhandelt und sogar zu Tode geprügelt worden sind.

In einem Falle wurden von einem Kolling in Ballstadt an einem Haus befindliche Schwalbennester, in denen sich zum Teil noch junge Schwalben befanden, die noch nicht fliegen konnten, heruntergeschossen, wobei einem der jungen Tierchen ein Auge ausgehauen wurde, so daß man es, um es nicht länger leiden zu lassen, sofort töten mußte.

Das gleiche Schicksal erreichte eine Katze hier, N. 4, die von einem rohen Menschen, weil sie angeblich seinen Schloß nachgehakt haben soll, mißhandelt und aus dem Fenster seiner im 5. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße geworfen wurde.

Auch in Sandhofen in den Befehlsbauten der ehemaligen Luftschiffhalle, wurde von einem ehrlosen Menschen einer Katze aus Beringfügigkeit das vor-

dere rechte Bein abgeschlagen. Das arme Tier liegt 3. noch in tierärztlicher Behandlung.

Auch die Katze genießt den Schutz des Reichstier-Schutzgesetzes. Der Führer des deutschen Volkes ist ein Tierfreund! Tierquälerei ist undenklich - kein Deutscher verübt, kein Deutscher duldet sie! Der Tierquäler steht außerhalb der Volksgemeinschaft, er ist ehrlos!

Der Volkswille verlangt dringend, daß beratige Entartungen menschlichen Verhaltens gegen wehrlose Tiere fortan mit aller Schärfe verfolgt, und die Schuldigen der gerichtlichen Verurteilung zugeführt werden. Rüstig werden wir die Bekämpfungen wegen Tierquälerei unter vollkommener Namensnennung der Beurteilten in der Presse öffentlich bekanntgeben.

Wer nicht in dieser Weise öffentlich gedemütigt sein will, hüte sich bedächtig vor Tierquälerei.

Filmrundschaue

Schauburg: „Die Puppe“

Das sorglose Wien der Vorkriegszeit mit seinen lebenslustigen Demobauern, den feischen Mädchen und den vertriebenen Kasalieren, hier ist es - zum vierten Male schon? - wieder zu filmischem Leben erwacht. Auch das Thema, das man angehängt hat, ist schon oft abgewandelt worden: Die arme häßliche Komtesse liebt einen ebenso armen wie traven und treuen Grafen, die getreue Zante spricht ein un-

erbittliches Wortwort, das aber schließlich vor der Standhaftigkeit dieser jungen Liebe gerichts. Ist so die Handlung recht leicht und oberflächlich, so vermochte E. W. G. m. o., dem ein guter Ruf als Lustspielregisseur vorangibt, der Sache doch recht lustige Wirkungen abzugewinnen. So zum Beispiel in der Silberfahne, in der der Wiener Humor und die sprichwörtliche Gemütslichkeit der Donaufahrt recht ausdrucksvoll zur Geltung kommen. Einen breiten Raum in diesem unterhaltlichen Film nimmt die Musik ein: Alle, längst vorgelegten atemberaubende Klänge und neue Melodien, die Ralph Benatzky schuf, bedeuten wirkungsvoll das Ganze. Nicht minder ist die Tanzpantomime „Die Puppe“, nach der dieser amüsante Streifen benannt wurde.

Weder die Bedeutungslosigkeit der Handlung helfen die Darsteller durch ihr lauberes, lockeres Spiel hinüber. Die amütsige, liebreisende Olga K. Schneider und der männlich-schöne Wolf K. S. bilden das ironisch-harrende Liebespaar. Paul Hörbiger - wie gäbe es einen Wiener Film ohne ihn! - ist der am Grfinderspiel befindliche Bruder des jungen Grafen, der das Glück der beiden Liebenden auf einen materiellen Untergrund stellen muß. Seiner Sangesfreudigkeit darf Hörbiger voll die Jagel spielen lassen. Adele Sandrod hat ein paar gewichtige Worte in die Waagschale zu legen.

Auch Fritz Holzsch als temperamentvolle „Puppe“, und Fritz Hoff als unaufrichtiger Geldhändler sind recht gut.

Kraft durch Freude

5 Tage Sport-Sommerferien mit „Kraft durch Freude“ in Weisloch

Mit der Durchführung der ersten 5-Tage-Sport-Sommerferien, die das Hauptamt Baden der Reichs-Kraft durch Freude in dem herrlich gelegenen Weisloch einrichtet, löst sich ganz neuer Besenke, nämlich Sport und Sport aus mit dem Urlaub zu verbinden, seine Verwirklichung.

Urkmalte kann man diese Sport-Sommerferien in der Zeit vom 6. bis 13. September erleben.

Weisloch am Rhein, die viel umflossene Grenzstadt, bietet von der hohen Terrasse des Weislochs aus einen unbeschränkten Rundblick auf den Schwarzwald, die Vogesen, Alpen und den Rhein.

Das Besondere und Neue, das diese Einrichtung von anderen unterscheidet, ist die Möglichkeit, daß sich alle Teilnehmer unter Leitung ausgebildeter Fachlehrkräfte ausgiebig sportlich betätigen können. Frühmorgens, Mittags, Schwimmen nach dem Frühstück oder Vorbereitung zum Abend des Reichs-Sportplatzes. Weiter ist Gelegenheit geboten, das Fußball zu erlernen. Sonderreisen in die nähere und weitere Umgebung bilden eine angenehme Ausschmückung. Der Abend wird der Ruhe und dem Schlaf gewidmet.

Die Kosten für diese Sport-Sommerferien belaufen sich auf 20 Reichsmark für Unterkunft, Verpflegung, Sportunterricht und Sportausrüstung. Hauptleistungen der Sommerferien. Die Unterbringung erfolgt in Hotels und Gasthöfen in Weisloch.

Anmeldungen sowie alle Fragen sind an die zuständigen Reichs-Beauftragten zu richten oder direkt an das Hauptamt der Reichs-Kraft durch Freude, Reichsstraße, Reichsstraße 100.

Gardinen kaufen Sie gut und vorteilhaft bei Eugen KENTNER. Mannheim P 4,1 Strohmart

TORFMULL-TROCKENBETTUNG KINDERBEKLEIDUNG KLEINKIND-AUSSTATTUNGEN

BEIM FACHMANN H. Tausig MANNHEIM, O 7, 20

Tücht. Flickerin nimmt noch Putzen an, 2,50 RM, pro Tag. *0820

Haben Sie Stoff? Eine erquickende Mischung aus Gewebe für Tafel, etc., bekommen Sie von mir gemacht für RM. 28.-

ZURÜCK Annemarie Fuß für Gymnastik und Tanz

ZURÜCK Dr. Altpeter Zahnarzt

Kleine Anzeigen

Offene Stellen Tücht. Anzeigen-Vertreter für führendes deutsches Sportblatt

Immobilien Richard Karmann

Mietgesuche 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe des Friedhofes

Zurück Salon Schmitt, P 7, 14

Amtl. Bekanntmachungen

Vertreter die Autoteile, Uhuwerke etc. gesucht.

Verkäufe Ehtes Silberbesteck

Mietgesuche 4 1/2 - 5 1/2 Zimmer-Wohnung

Verdingung In der Nachmittagsziehung vom 30. Tag ist 11988 mit 2000 RM. hat 11985 gezogen.

Erstaus- u. Kaullose Stürmer

Flotter Maschinenschreiber (Schreibmaschine) u. erhaltl. Schreibmaschine

Fahrräder große Auswahl

Mietgesuche 4-Zimmer-Wohnung

Verdingung In der Nachmittagsziehung vom 30. Tag ist 11988 mit 2000 RM. hat 11985 gezogen.

Erstaus- u. Kaullose Stürmer

Fräulein für total, Stenografen, in allen versch. Sprachen

Bequeme Teilzahlung! Martin Waldhofstr. 7

Mietgesuche 4-Zimmer-Wohnung

Verdingung In der Nachmittagsziehung vom 30. Tag ist 11988 mit 2000 RM. hat 11985 gezogen.

Erstaus- u. Kaullose Stürmer

Fräulein für total, Stenografen, in allen versch. Sprachen

Bequeme Teilzahlung! Martin Waldhofstr. 7

Mietgesuche 4-Zimmer-Wohnung

Verdingung In der Nachmittagsziehung vom 30. Tag ist 11988 mit 2000 RM. hat 11985 gezogen.

Erstaus- u. Kaullose Stürmer

Die festliche **Eröffnung** unserer **SPIELZEIT 1936/37**

ALHAMBRA

P. 7, 23



Der Kaiser von Kalifornien

mit **Viktoria von Ballasko**
Trenkers Neuentdeckung
Musik: **Dr. Giuseppe Becce**
Gewaltig und herrlich
ist diese neue, großartige Filmschöpfung unseres

Luis Trenker

als „SUTER“ - der Mann, der um sein Recht kämpft - in dem einzigartigen, großen Tobis-Rota-Film
Als sein eigener Autor, Regisseur und Hauptdarsteller hat er mit dem Stab seiner getreuen Mitarbeiter in dreivierteljähriger Arbeit diesen Film geschaffen. — Unter den größten Schwierigkeiten und Strapazen wurden in der kalifornischen Wüste die Außenaufnahmen gedreht. Der Film erhielt die höchsten Auszeichnungen: „Staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll!“

außerdem auf der 4. internat. Filmkunstschau in Venedig als höchste Auszeichnung den **Mussolini-Pokal!**

Die mit großer Spannung erwartete Erstaufführung

morgen Freitag ALHAMBRA



Unser heutiges Filmprogramm:

Heute letzter Tag! **Martha Eggerth**

in dem neuen, spannenden Film der Tobis-Rota:

Das Schloß in Flandern

Paul Hartmann, Georg Alexander

Anfangszeiten: 3.00 4.15 6.25 8.40

ALHAMBRA

Heute letzter Tag! **Magda Schneider**

für große Publikumsbegeisterung in ihrem neuesten Film-Lustspiel der Bavaria

Die Puppenfee

mit Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Adele Sandrock, u. a.

Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.25 8.30

SCHNURBURG

SCALA

Ab heute Donnerstag bis einschl. Sonntag

Carola Höhn
Hans Stüwe
H. A. Schlettow, Walter Steinbeck

Schloß Vogelöd

Ein Kriminal-Schauspiel von außerordentlicher Spannung nach dem Roman von Rudolph Stratz

4.00 6.10 8.20

CAPITOL

Musik - Witz - Aufmachung

Broadway Melodie

hören - sehen - staunen

Freude am Lernen ...

fördern gute und praktische Schularbeiten von **Fahlbusch** im Rathaus



Echtbüchse

Waagen

Jeder Art u. Tragkraft

Jos. Vath

Brückenwaagenbau u. Reparaturwerk. Thorstraße 6/8 am Tattersall Telefon 42675

Pelz-Reparaturen

best. Betrieb Edstraße, M 6, 16, 6888

Private Mittagstisch oder Pension

in nur 10 Minuten vom Markt, od. bei h. Remil. Sehr preiswürdig. Restaurant aber schön, u. B. Z. 60 an d. Grottenstraße d. Städt.

UNIVERSUM

Morgen Freitag Samstag Sonntag
Beginn 23 Uhr
3 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht“



Ein Hoheslied der Liebe

Ein Wirbelwind menschlicher Gefühle!
Männer, die die Liebe zu leicht nehmen, Frauen die zu tief empfinden!
Sie liebt u. wurde vergessen.
Ein Film, der tief ergreifend ist, den man nicht vergißt!

Gesamtvorstellung vom Spez-Filmhaus Nürnberg, Berlin

UNIVERSUM

Der Bombenerfolg!

Willi Frisch
Heli Finkenzeller
in der großen Ufa-Copette



Boccaccio

in weltberühmten Hauptrollen

Paul Kemp
Fita Benkhoff
Albr. Schoenhals
Gina Falckenberg

Musik: Franz Doelle
Spielleitung: Herbert Malsch
Täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr

Schokatee

11 1/2 11 1/2

Rosengarten, Musensaal, Mannheim

Ab morgen Freitag, den 4., bis einschließlich Mittwoch, den 9. September, abends 8.00 Uhr.
(Stahlröhren) Abendpreise: 0.75 1.- 1.50 2.- 3.75

Morgen Freitag 5 Uhr, 1. Auftreten des größten Magiers aller Zeiten! **Prachtvolle Eröffnungs-Vorstellung**

Bellachini jr.

Zum 1. Male nach dem Kriege in Mannheim.
Eine Welt voller Wunder öffnet sich vor Ihren Augen.
Reisemeister, Zauberer und Hexenmeister an der Grenze des Übernatürlichen.
??? Haben Sie schon mal gesehen, ???
??? daß 12 Personen auf einmal verschwinden ???
10000 Personen besuchten vorige Woche in Leipzig die Bellachini-Schau.
Verkauf sicher, dann gutes Platz: Reisebüro Plankhof u. Musikhaus Hebel O. 3.

Nur Sonntag, 6., und Mittwoch, 9. September, nachm. 4 Uhr
Eintritt: Erwachsene 75 Pf. Kinder 50 und 30 Pf.

Große Kinder- und Familien-Vorstellungen

Wollen Sie die Augen Ihrer Kinder strahlen lassen, so schicken Sie die selben nachmittags in Schloßpark Zauberschau!



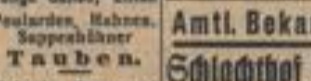
Täglich frisch geschossene Rebhühner

Stück von 1.- an Auf Wunsch fertig gerichtet. Hierzulande 1.20

Feinstes Wild-Sauerkraut Wildenten

Reh

Keulen u. Rücken in jeder Größe.



Junge Gänse, Enten, Poularden, Rabbits, Sappenhühner

Tauben.

Frische See- und lab. Fluß-Fische

J. Knab Q. 1, 14 Tel. 3020

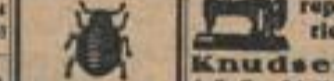
Lest die NMZ!

VOLKSHEIL

Meerfeldstraße 56, Fernruf 244 07
Preisnachlässe mit jeder Wahl gemessen werden und Geldrücken und Wechselgeld
100.- 50.- 25.- 10.- 5.- 2.- 1.-
1. Bayer. Alpen u. Seen, 54.-
2. Großglockner-Hochalpenstr., 65.-
3. 11.-22. 2. 28. 9.- 4. 10.-
5. 7. Wien-Budapest, 130.-
Omnibus-Reise, Stuttgart, Königstraße 10 a, Tel. 256 55, 257 70.
Ankermotelle: Lützow-Platz, Mannheim, O 7, 9, 8155

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr
auf der Freitabak
Ruhfeld. Anfang Nr. 1100. 15



Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal

R. Kroschel
Mannheim T. 8, 10
Fernruf 234 92
Mitglied der Reichschachtel. Se. radikale Wesensart 20 Jahre im Fach

Welche edle, feinerleibige Hummeln nimmt 40000 einen Zungen 12 Stütz, die alle rufen an? Ruder, u. X. Y. Nr. 149 a. Grlf.



repariert Knudsen

A 5, 7a. Tel. 234 83

Neu eingeführt: **Appels-Frühstücks-Paste**

Wohlgeschmeckter, streichfähig, milchweiger Brotzusatz.
Dose 120 g netto Inhalt 30 g
Bei 5 Dosen 1.45

Rheinlandhaus

Feldstr. 0 5, 2

Und denken Sie bitte daran:

Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51

Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Lebensmittel

Neue Fettheringe 10 Stück 55.-
Neue Vollheringe 1 Stück 9.-
Bratheringe o. K. u. ausgen. Literdose 68.-
Bismarckheringe Literdose 70.-
Rollmops Literdose 70.-
Bratheringe i. Burgundertunke Dose 35.-
Fettheringe i. Tomatensoße 3 Dosen 1.- o. Rab.
Fettheringsfilet o. 3. Stk. i. Tomatensoße Dose 25.-
Appels Fettheringsfilet i. Sauf-Ketchup Dose 48.-
Edelsild - Pikandotten - Oelsardinen
Schweizerkäse 45% Fett i. L. 125 g 32.-
Deutscher Münsterkäse 45% F. i. L. 125 g 25.-
Delikat-Limburger o. Rinde 20% F. i. L. 125 g 15.-
Allgäuer Stangenkäse 20% F. i. L. 125 g 13.-
Delikat-Frischgurken Stück 6, 8, 10 u. 12.-
Delikat-Gewürzgurken Stück 4 u. 5.-
Deutscher Weißwein offen Liter 60.-
Deutscher Rotwein offen Liter 55.-
3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundenschaft nicht erfährt!

Den Weg zum freien Wohnen und Besitz

zeigen allen, die Hypothekenschulden ablösen oder ein eigenes, schuldenfreies, sonniges Eltern- u. Vaterhaus schaffen wollen, unsere

Aufklärungs-Vorträge

am Freitag, den 4. Sept., 1/9 Uhr abds. im Gasthaus zur Liedertafel in Mannheim, K. 2, 32, und am Dienstag, den 8. Sept. abds. 1/9 Uhr, im Vereinshaus Flora in Mannheim, Lortzingstraße 17

Die „Badenia“-Bausparkasse, die allein schon nach Mannheim über Mk. 350000 zugeführt hat, ladet alle, die im eig. Heim frei u. unabhängig wohnen wollen, zu diesen Vorträgen herzlich ein. Restlose Aufklärung u. persönliche Fachberatung gerne zugesichert.

Eintritt frei!

„BADENIA“ Hypotheken- und Bausparkasse G.m.b.H.

Karlsruhe, Karlstr. 67

Radio

in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G. 2, 6, Marktpl.

Zurück 1000 **Frau Dr. Bätz**
Inh. v. Schenk u. Bassermann, N 2, 4
Laboratorium für Blut-, Urin-, Stuhl-, Speichelanalyse
10-12 Uhr, 3-5 Uhr, Fernruf 271 55
Zu allen Krankenkassen zugelassen!

Lebensmittel

kaufen Sie bei uns in gut bewachten Verkaufsbüchsen.

Modernste Küstanlagen gewannen für feine Waren

Frische Salatgurken 5 Kilo 15.-
Lebende Rheinische, Bresem 500 g 48.-
Lebende Rheinkarpfen 500 g 88.-
Lebende Rhein-Hechte 500 g 98.-
Kabeljau o. Kopf, ganz, Fisch 500 g 33.-
Fischfilet, weißfleischig 500 g 48.-
Suppen-Hahnen 500 g 88.-
Hühner, frisch geschl. 500 g 1.10 u. 98.-
Ital. Weintrauben 500 g 32.-
Rahmkäse, Camembert Stück 14.-
20% Tilsterkäse o. Rinde 125 g 18.-
40% Edamer und Brickkäse 125 g 28.-
Frischer Blumenkohl Kopf 7.-
Weizenmehl, Typ. 790 Kilo-Be. 35.-
Sultaniinen 500 g 24.-
Haselnückerne 250 g 38.-
Frischer Wirsing od. Zwiebeln 500 g 5.-
Geräucherte-Süßbäcklinge 250 g 18.-
Geleckerlinge - Matjesfilet Portion 14.-
Neue Salzheringe 5 Stück 38 u. 25.-
Neu gebr. gelbe Kartoffeln 5 Kilo 38.-
Fouren-Konserven Dose 95, 65, 53.-
Weißf. Polkwurst i. ganz. Würst. 500 g 85.-
Ochsenmaulsalz oder Sälze 500 g-Dose 45.-
36er neue Schnittbohnen Kilo-Dose 35.-
Sayon-Reis, unglasiert 500 g 19.-
Makkaroni-Nudeln, leicht gef. 500 g 34.-
Frisch gebr. Kaffee 125 g 48 u. 48.-
Zwetschgen u. gem. Marmelade 500 g 30.-

SCHMOLLER

Kabeljau u. Kopf 900 gr. -29 LEBENSMITTEL Kabeljau-Filet 500 gr. -48

Bruchreis 500 gr. -14
Burma-Reis 500 gr. -16
Bassein-Reis 500 gr. -20
Weizengrieß 500 gr. -28
Maizkaffee 500 gr. -32
Himbeersyrup 500 gr. -60
Sultaniinen 500 gr. -25
Rosinen 500 gr. -35
Grießmakkaroni gef. 500 gr. -35
Puddingpulver gef. 500 gr. -35
Grünkern ganz 500 gr. -41

Gibn offam Waim!
Burrweller Liter -80
Edenkobener Liter -88
Bachthelmer Geyersberg Liter -60
Zellertaler Rotwein Liter -48
Dürkheimer Feuerberg Liter -65

Heringsalat 125 gr. -36
Fleischsalat 125 gr. -33
Neue Fettheringe 10 Stück -48
Matjesheringe 3 Stück -38
Lachsheringe 500 gr. -43
Frische Bücklinge 500 gr. -30
Allg. Stangenkäse 20%, 125 g -13
Allg. Edamer 20%, 125 g -22
Camembert 45%, 125 g-Scheitel -26
Allg. Schweizer 45%, 125 g -30
Echter Edamer 40%, 125 g -35

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

KAUFSTÄTTE MANNHEIM